



## **SELK.Info Nr. 254, April 2001**

### **Ökumene ist multilateral, nicht bilateral !**

#### **Aus der Arbeit des Kollegiums der Superintendenten und der Kirchenleitung**

Ahrensburg, 23.4.2001 [selk]

Kollegium der Superintendenten und Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) trafen sich zu ihrer diesjährigen Frühjahrstagung vom 15. bis 17. März im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V. in Bleckmar. Am Abend des ersten Sitzungstages berieten Superintendenten mit Missionsdirektor und Kirchenleitung in getrennten Sitzungen, wobei sich die Kirchenleitung aus Zeitgründen im Wesentlichen auf aktuelle Personalfragen beschränkte. Gemeinsam mit der Gemeinde Bleckmar feierte man deren Wochengottesdienst zur Passion mit Heiligem Abendmahl.

Kräfte von Lutheran Church-Missouri Synod (LCMS), Schwesterkirche der SELK in den USA, und SELK bündeln und dadurch Förderung konfessionellen Luthertums in Osteuropa noch wirksamer gestalten war das gemeinsame Ziel, das nach ausführlichem Austausch über das jeweilige Engagement formuliert und zu dessen Verfolgung konkrete Schritte verabredet wurden. Kollegium der Superintendenten und Kirchenleitung hatten zu diesem Schwerpunktthema ihrer Tagung Reverend Robert Hartfield, Koordinator des Mission Board der LCMS für Ost- und Mitteleuropa, sowie Pfarrer Fritz Adolf Häfner, Osteuropa-Beauftragter der SELK, zu Gast. Die genannten Kirchen wollen mit ihren Begabungen und Gaben unterstützende Partner für bekenntnisbewusste osteuropäische Lutheraner sein. Der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover, fasste die Zielvorstellungen seiner Kirche unter drei Schwerpunkten zusammen: • Unterstützung diakonischer Arbeit, • Unterstützung theologischer Arbeit sowie • Unterstützung von sich entwickelnden Gemeinden. Auf der Ebene der Kirchenleitungen gestalteten sich die Kontakte bereits sehr erfreulich. Zukünftig gelte es, Partnerschaften auf breiterer Ebene (Gemeinden, Jugendgruppen etc.) aufzubauen. Auch hier gehe es zunächst insbesondere um Begegnung und Wahrnehmung sowie um ein gegenseitiges Gewähren von Gemeinschaft unter im Glauben Lebenden. Neben der Arbeit in Osteuropa wurden auch die Beziehungen der beiden Kirchen zu den lutherischen europäischen Kirchen in der näheren Nachbarschaft der SELK angesprochen. Vertreter dieser sowie auch der osteuropäischen Kirchen sollen in die Gespräche zur Koordination der Arbeit in ganz Europa einbezogen werden.

Als weitere Gäste begrüßten Kollegium der Superintendenten und Kirchenleitung Pfarrer Markus Nietzke, den Vorsitzenden des Arbeitskreises der SELK für Zeugnis unter den Juden e.V., und Prof. Dr. Volker Stolle als dessen stellvertretenden Vorsitzenden. Diese berichteten ausführlich über die Anliegen und die Arbeit des Arbeitskreises sowie über dessen strukturelle Einbindung innerhalb der Kirche und in übergeordnete Strukturen. Sie warben engagiert für den Dienst des Zeugnisses unter den Juden, der Ausfluss des Auftrags der ganzen Kirche sei und deshalb nicht das Anliegen einzelner Interessierter sein dürfe. Es gelte wahrzunehmen, dass von jüdischer Seite das Interesse an dem Dialog mit Christen zunehmend deutlich gemacht werde. Auch wurde die Notwendigkeit betont, fortgesetzt an einem angemessenen Bezeugen des universellen Heils in Christus gegenüber Juden zu arbeiten, was die kritische Überprüfung gewohnter Denkmuster einschließe. Hierzu gehöre auch das Bemühen um wahrheitsgemäße Kenntnis und deren Verbreitung über die Christen unter den Juden und über die Juden unter den Christen, um nur einen von den Berichtenden betonten Aspekt der Arbeit des Arbeitskreises herauszugreifen.

Die Lage der Kirche war ein weiteres Schwerpunktthema, mit dem sich Kollegium der Superintendenten und Kirchenleitung in einer Aussprache beschäftigten, deren Fortsetzung in den regionalen Pfarrkonventen erwünscht ist. Grundlage hierfür war der Bericht des Bischofs der SELK, der allen Mitgliedern der tagenden Gremien zuvor schriftlich vorgelegt worden war. Er beginnt mit der Vorbemerkung: „Natürlich liegt die Kirche nicht darnieder. Sie steht auf festem Grund weiterhin.“, ehe er sich im Einzelnen dem Thema unter den Aspekten „Kirche im Trend“, „Kirche gegen den Trend“ und „Kirche mit klarem Trend“ widmet. Um nur einzelne Ausführungen schlaglichtartig herauszugreifen seien hier folgende Bemerkungen erwähnt: „...lässt mich der anhaltende Schrumpungsprozess, der kein Gesundheitschumpungsprozess zu sein scheint, ratlos. Das treibt ins Gebet.“, „Jeder Christ hat und braucht Traditionen. Sie bilden ein Gerüst. Vielleicht laufen wir manchmal noch zu stark hinter alten, liebge gewordenen Traditionen her und sehen gar nicht, wie schon Neues geworden ist. Traditionen waren immer Veränderungsprozessen unterworfen - das zu wissen, schafft Raum und Mut, gemeinsam in einem fruchtbaren Dialog zwischen Jung und Alt neue Traditionen zu entwickeln.“, „Wenn wir die ‚Vielfalt in Grenzen‘ (in unserer Kirche) ehrlich wahrnehmen, ... hilft eben nur der Bezug auf den magnus consensus, der uns trägt.“, „Wir sind im Trend mit dem Phänomen des burn-out bei den Pfarrern ... Wir müssen an die Wurzeln der Ursachen.“, „Vielleicht würde

ja auch die Rücksicht der Pfarrer auf ihre Leitung mehr Mut machen“, (Leitungsfunktionen in der Kirche zu besetzen.), „Wir sind Kirche gegen den Trend, weil wir Konfession positiv benennen.“, „Wir sind Kirche gegen den Trend, indem wir Inhalte nicht vernebeln, sondern sie klar mit Wahrheit und mit Liebe sagen ..., wir sind Kirche gegen den Trend, wenn wir beides miteinander verbunden sein lassen.“ (Wir sind) „gegen die Verniedlichung von Sünde (und stehen) für Rechenschaft vor dem Gesetz ohne Gesetzlichkeit“, ... „für Öffnung nach außen auf allen Ebenen ....“, „Das Tagesthemengeschäft darf die biblische und bekenntnisgemäße Verankerung unserer Arbeit nicht vernachlässigen.“

Erfreut nahm man zur Kenntnis, dass der Bischof der SELK bei der Neuwahl des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) auf Bundesebene zu einem der stellvertretenden Vorsitzenden des fünfköpfigen Gremiums gewählt wurde. Er werde sich unter anderem dafür einsetzen, dass die Stimme der „kleinen Kirchen“ früher und ernsthafter als bisher in Entscheidungsprozessen gehört werde. „Ökumene ist multilateral, nicht bilateral“ führte er aus, das heißt, sie ist nicht allein eine Angelegenheit der beiden „großen Kirchen“.

Dankbar gegenüber dem Herrn der Kirche konnten wieder Zustimmungen zu Ordinationen und Berufbarkeit / Qualifikation für das Pfarramt erteilt werden.

Neben der notwendigen Vorbereitung des 9. Allgemeinen Pfarrkonvents der SELK, der im Juni des laufenden Jahres in Oberursel/Taunus stattfinden soll, nahm man sich auch ausreichend Zeit zur Entgegennahme von Berichten mit anschließender Aussprache. So waren die Berichte der Liturgischen Kommission und der Arbeitsgruppen „Islam“ und „Handreichung Sexualität“ sowie der Tätigkeitsbericht des Hauptamtlichen Katechetinnen auf der Tagesordnung. Außerdem gaben die Superintendenten aus Sachsen-Thüringen und Süddeutschland die Berichte über ihre Kirchenbezirke ab.

Erwähnt seien schließlich die mit herzlichem Dank verbundene Verabschiedung von Propst Hartmut Hauschild (Sprengel West) und Superintendent Peter Wroblewski (Kirchenbezirk Niedersachsen-West), die beide zum letzten Mal als Mitglieder des Gremiums an dessen Sitzung teilgenommen haben, sowie die Begrüßung von Pfarrer Hans-Jörg Voigt als neuer Superintendent des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg.

Austauschen, Suchen, Streiten, Entscheiden ..., das alles geschah, wie gewohnt, in einem geschwisterlichen, freundlichen Umgangston und gibt damit Hoffnung für das Miteinander in der Kirche, in die die Tagenden an ihren jeweiligen Ort zurückgekehrt sind.

Christa Brammen

## **Hans-Jörg Voigt in Superintendentenamts eingeführt**

### **SELK-Synode Berlin-Brandenburg tagte in Angermünde**

Angermünde, 4.3.2001 [selk]

Im Festgottesdienst zum Abschluss der diesjährigen Synode im Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wurde am 3. März Pfarrer Hans-Jörg Voigt durch Propst Wilhelm Torgerson, Berlin-Mitte, in das Amt des Superintendenten im dortigen Kirchenbezirk eingeführt.

Der 38-jährige Greifswalder Gemeindepfarrer ist in dem kirchenleitenden Amt Nachfolger von Pfarrer Michael Pietrusky (49), der seit 1995 als Superintendent des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg amtiert hatte und nach Ablauf der Amtszeit für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung stand. Voigt war vom Pfarrkonvent des Kirchenbezirks gewählt und auf der am 2. und 3. März in Angermünde tagenden Synode bestätigt worden.

Die Synode wählte die Pfarrer Markus Fischer, Berlin-Brandenburg, und Christoph Schulze, Potsdam, in den Bezirksbeirat des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg. Sie wurden im Abschlussgottesdienst durch den neuen Superintendenten in ihr Amt eingeführt.

Neben zahlreichen obligatorischen Berichten widmete sich die Synode schwerpunktmäßig dem Thema „Mission in Deutschland“. Pfarrvikar Holger Thomas war als Referent Gast der Synode. Der 29-Jährige wird in Kürze seine Arbeit in Cottbus-Döbbrück aufnehmen, wo die Lutherische Kirchenmission (LKM), das Missionswerk der SELK, ein neues Projekt startet. Thomas skizzierte in Wort und Bild die Ausgangssituation für die missionarische Arbeit in seinem künftigen Aufgabenbereich und trug konzeptionelle Gedanken zu der geplanten Missionsarbeit vor, wobei er drei markante Aspekte als maßgeblich hervorhob: miteinander zu leben, aufeinander zu hören, Zeugnis zu geben von Christus. Der Weg soll vom Wahrnehmen der Menschen hinführen dazu, sie zu gewinnen für die Feier des Gottesdienstes. Eine engagierte Aussprache schloss sich den Anführungen des Referenten an.

Passend zum Synodalthema wurde die Kollekte im Abschlussgottesdienst in der mit rund 150 Gottesdienstbesuchern gut besetzten Martinskirche der SELK in Angermünde für die Arbeit der LKM gesammelt: Das Ergebnis fiel mit 1.184 Mark positiv aus.

(S-I)

## **Hochstand und Spurenlese**

### **SELK-Hochschule auf Evangelischem Kirchentag**

Oberursel, 7.3.2001 [selk]

Für den diesjährigen Deutschen Evangelischen Kirchentag, der vom 13. bis zum 17. Juni in Frankfurt/Main stattfinden soll, hat sich auch eine Vorbereitungsgruppe der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel (bei Frankfurt/Main) formiert. Die LThH wird auf dem „Markt der Möglichkeiten“ einen Stand im Bereich Bildung haben.

Als Standgestaltung ist passend zum Kirchentagsmotto „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ ein Hochstand geplant, der auch die Lage der Hochschule über der Stadt Oberursel versinnbildlichen soll und symbolisch die Orientierung, die das Evangelium ermöglicht, zur Geltung bringen möchte.

Der Hochstand bietet nicht nur Gelegenheit, die anderen Stände von oben zu betrachten, sondern soll auch in ein Quiz eingebunden werden. Eine weitere Aktion am Stand wird die Spurenlese sein, in der die Teilnehmer auf spielerische Weise auf die Fährte der alten Sprachen gesetzt werden.

Die Vorbereitungsgruppe ist engagiert am Werk und lädt - nicht nur, aber auch - „alle Kirchentagsbesucher aus der SELK herzlich ein, sich diese etwas andere Präsentation der Hochschule nicht entgehen zu lassen“.

(S-I)

## **„Sprechende Bilder –Sprechende Farben“**

### **Paramentenausstellung bei SELK in Siegen**

Siegen, 7.3.2001 [selk]

Unter dem Titel "Sprechende Bilder - Sprechende Farben" stellte jetzt die St. Christophorus-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Siegen der Öffentlichkeit ihre neuen Paramente vor. Die farbig gewebten Altar- und Kanzelbehänge sind im Zeitraum von 1998 bis 2001 durch die Siegener Webmeisterin und Textilkünstlerin Inge Zöllner in enger Zusammenarbeit mit dem Pfarrer der Gemeinde, Pfarrer Matthias Grünhagen, und Gemeinde geschaffen worden. Eine Ausstellung in den Kirchräumen zeigte alle 14 Paramente in den verschiedenen Farben des Kirchenjahres.

Zu den Paramenten entstand ein kleines Buch in dem alle Paramente (z.T. auch im vergrößerten Detail) zu sehen sind. Alle Abbildungen sind mit Texten versehen, die thematisch einstimmen und zur Meditation anregen. Die Webmeisterin dokumentiert ihre Vorgehensweise und Zusammenarbeit mit der Gemeinde. In einem Anhang sind schließlich Bibelstellen angegeben, die hinter den ausdrucksstarken Bildgeweben stehen.

(S-I)

## **Sündenvergebung am Telefon**

### **SELK: Hörertelefon der „Lutherischen Stunde“**

Sottrum, 11.3.2001 [selk]

Das habe er auch noch nicht erlebt, erzählt Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann, Direktor der „Lutherischen Stunde“, dem Medienmissionswerk im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit Sitz in Sottrum bei Bremen. Als Autor hatte Neumann in dieser Woche im Anschluss an die Ausstrahlung einer Sendung „Telefondienst“. Die Autorinnen und Autoren der „Lutherischen Stunde“ stehen nach den Sendungen üblicherweise für telefonische Hörerreaktionen zur Verfügung. Diesmal erreichten den Direktor zwei besondere Anrufe aus dem Ausland.

In einem Fall meldete sich eine Christin aus Holland, die sowohl konkret auf die Sendung reagierte, in der es um „Gottes Rettungsaktion“ zugunsten der Menschen ging, als auch lobend das Konzept der Rundfunkarbeit der „Lutherischen Stunde“ würdigte. Deren Sendungen seien „sachlich und gut“ und würden sich dadurch positiv von Ausstrahlungen evangelikal geprägter Sender unterscheiden, in denen leicht emotionalisierend Druck ausgeübt würde. „Am Ende bat mich diese Hörerin, mit ihr am Telefon zu beten“, berichtet Neumann. Selbstverständlich habe er diesem Wunsch entsprochen. Diese Bitte zeige die geistliche Einsamkeit, in der sich viele Christen befänden.

Dieser Erfahrung folgte am selben Abend eine weitere außerordentliche - die der Bitte um den Zuspruch der Sündenvergebung per Telefon. Eine Hörerin aus der Schweiz habe durch die Sendung Vertrauen gefasst und ihm von großer Schuldbelastung berichtet. Es sei zu einer regelrechten Beichte am Telefon gekommen. Dem zweifelnden Fragen der Hörerin habe er die Möglichkeit der Sündenvergebung vorstellen können und ihr schließlich auf ihren Wunsch die Absolution zusprechen können.

(S-I)

## **Vorstandswahlen bei ACK in Deutschland**

### **SELK-Bischof für drei Jahre im Leitungskreis**

Berlin, 14.3.2001 [selk]

Auf der im März in Berlin durchgeführten Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK [www.oekumene-ack.de]) standen am 14. März Vorstandswahlen an.

Der Vorstand der ACK auf Bundesebene wird in den kommenden drei Jahren von Bischof Dr. Walter Klaiber (Evangelisch-methodistische Kirche) als Vorsitzendem geleitet. Außer ihm gehören Bischof Dr. Joachim Wanke (Römisch-katholische Kirche), Metropolit Augoustinos (Orthodoxe Kirche in Deutschland), Bischöfin Maria Jepsen (Evangelische Kirche in Deutschland) und Bischof Dr. Diethardt Roth (Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche) dem fünfköpfigen Vorstand an.

(S-I)

## **Tägliche Andachten unter Palmen und Zedern**

### **SELK-Gemeindereise führte nach Marokko**

Kassel, 19.3.2001 [selk]

Zwölf Tage Marokko, zwölf Tage unterschiedlichster Impressionen aus einem Land, das in vielem noch an 1001 Nacht erinnert, so stellte sich für die Reiseteilnehmer der 12. Gemeindereise der St. Michaelis-Gemeinde Kassel in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) diese erste Reise auf einen anderen Kontinent dar. 42 Mitreisende aus allen Teilen der Republik erlebten ein nordafrikanisches Land voller Landschafts- und Naturschönheiten, aber auch voller Gegensätze.

Auf ihrer Rundreise sahen die Reisenden die alten marokkanischen Königsstädte, kilometerlange fruchtbare Oasen, das Atlasgebirge, die Sahara und europäisch anmutende Wintersportorte. Sie besuchten Souks (Märkte), Kasbahs (Lehmburgen) und Mederses (islamische Hochschulen), Teppichmanufakturen, Silberschmiede, eine Naturapotheke und manche andere Sehenswürdigkeit mehr. „Dank eines ausgezeichneten einheimischen Reiseführers erfuhren wir viel Wissenswertes über das Land, die Menschen, die Gesellschaft und nicht zuletzt über den islamischen Glauben“, berichtet Jürgen Schmidt, Pfarrer der St. Michaelis-Gemeinde.

Noch bis hinein ins 7. Jahrhundert nach Christus war Marokko ein christliches Land. Heute prägt die islamische Religion (98 % der Bevölkerung bekennen sich zum Islam) den Maghrebstaat. „Dennoch nahm niemand daran Anstoß, wenn wir unsere täglichen Andachten mit Auslegung und Liedern unter Palmen, Zedern oder auch im blühenden Garten eines Restaurants feierten“, so Pfarrer Schmidt weiter.

Am 6. März seien die Teilnehmer der Reise Zeugen des Hammelfestes (id al-adha), des höchsten islamischen Feiertages, gewesen - eines Festes, das das Alltagsleben des Landes fast völlig lahm legt. „Die vielen biblischen, besonders alttestamentlichen Bezüge des Koran werden auch an diesem Fest deutlich, das in Erinnerung an die Verschonung Isaaks (Ismaels) ausgiebig gefeiert wird“, erläutert der Gemeindepfarrer.

Den Abschluss der Besichtigungen bildete der Besuch der zweitgrößten Moschee der Welt, der Moschee Hassan II in Casablanca mit ihrem 200 m hohen Minarett. Hier wurde vor wenigen Jahren ein monumentales Bauwerk geschaffen, das in seinen Ausmaßen den Vergleich zu Peterskirche und Petersplatz in Rom nicht scheuen muss.

Jürgen Schmidt zieht ein positives Fazit dieser außergewöhnlichen Reise: „Dankbar schauen wir auf eine behütete und allen tief im Gedächtnis haftende Reise zurück, die einmal mehr, aufgrund der unterschiedlichen Teilnehmer, auch eine ökumenische Veranstaltung war.“

(S-I)

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### Vorbereitungen für ILC-Konferenz in Südafrika laufen an

#### 30 Kirchenführer erwartet

Bochum, 10.3.2001 [selk]

Das südafrikanische Wartburg ist vom 11. bis 18 August 2001 Tagungsort der nächsten Konferenz des Internationalen Lutherischen Rates (International Lutheran Council / ILC). Zu der in zweijährigem Abstand stattfindenden Sitzung werden die Bischöfe und Präsidenten aller 28 ILC-Mitgliedskirchen erwartet. Als Gäste sind unter anderem auch die Bischöfe der Evangelisch-Lutherischen Kirchen von Litauen und Lettland eingeladen. Für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) nimmt Bischof Dr. Diethardt Roth, Hannover, an der Tagung teil. Vorträge zum Themenkreis "Rechtfertigung" stehen neben Berichten aus den Mitgliedskirchen und den Regularien des ILC auf der Tagesordnung, so berichtet Samuel H. Nafzger, Exekutivsekretär des ILC. Der ILC ist nach dem Lutherischen Weltbund (LWB) der zweitgrößte weltweite Zusammenschluss lutherischer Kirchen. In ihm arbeiten lutherische Kirchen zusammen, die - anders als viele Gliedkirchen des LWB - Kirchengemeinschaft mit anders lehrenden Kirchen nicht für möglich halten. Der ILC repräsentiert etwa 3 Millionen Lutheraner.

(bo)

### Paraguays Lutheraner wählen neue Kirchenleitung

#### Fünfjahresplan mit Missionsschwerpunkt

Bochum, 13.3.2001 [selk]

Die 19. Generalsynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Paraguay (IELPA) hat am 3./4. März in Santa Rita Pfarrer Laureno Sitzmann zum neuen Präses gewählt. Der ebenfalls neu gewählten Kirchenleitung gehören neben Sitzmann Pfarrer Alceu A. Figur, Pfarrer Valdi Dreyer, Paulo R. Tomm, Pfarrer Norberto Meyer, Airton Schmidt und Nildo Sjlender an. Wichtigster Verhandlungsgegenstand neben den Wahlen war die Verabschiedung eines Fünfjahresplans. Unter dem Motto "Und du sollst ein Segen sein (Genesis 12, 1-3)" hat die IELPA sich für die nächsten fünf Jahre vorgenommen, einen Arbeitsschwerpunkt bei der Mission besonders unter Eingeborenen zu setzen. Daneben sollen weitere Schritte zur Unabhängigkeit von finanzieller Unterstützung von außen beschritten werden. Außerdem soll durch den Ausbau der Arbeit des Adolfo-Dilley-Instituts die theologische Aus- und Weiterbildung in der Kirche gefördert werden.

Die IELPA hat gut 1.800 Glieder in 25 Gemeinden, in denen vier Pfarrer arbeiten. Die IELPA ist eine der 28 Gliedkirchen des Internationalen Lutherischen Rates (ILC), des nach dem Lutherischen Weltbund zweitgrößten weltweiten Zusammenschlusses lutherischer Kirchen. Den 28 ILC-Kirchen gehören insgesamt etwa 3 Millionen Glieder an.

(bo)

### Weltkonferenz theologischer Ausbildungsstätten des ILC

Bochum, 22.3.2001 [selk]

Die Mitgliedskirchen des Internationalen Lutherischen Rates (International Lutheran Council - ILC) planen eine Weltkonferenz der theologischen Ausbildungsstätten des ILC, die vom 5. bis 8 April 2001 in der Zweigstelle der Lutherischen Universität Brasiliens in Canoas stattfinden soll. Die meisten Mitgliedskirchen des ILC haben die Entsendung von Vertretern zugesagt, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit der "Zurüstung von lutherischen Pfarrern für die Welt von heute" beschäftigen sollen. Die Lutherische Theologische Hochschule, Oberursel, die theologische Ausbildungsstätte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, wird bei der Tagung durch Dr. Werner Klän, Dr. Jorg Salzmänn und Dr. Albrecht Adam vertreten. Salzmänn referiert zu den für das Theologiestu-

dium erforderlichen Sprachkenntnissen, Klän führt bei der Tagung in Überlegungen zum Stellenwert der lutherischen Bekenntnisschriften in der theologischen Ausbildung ein. Neben ihrer Arbeit am Hauptthema wollen die Vertreter der ILC-Ausbildungsstätten bei der Tagung in Canoa klären, ob es ähnliche Treffen - eventuell in kleinerem Maßstab - auch in Zukunft geben soll.

(bo)

## **Zwicki in Bischofsamt eingeführt**

### **Selbstständigkeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Belarus begrüßt**

Bochum, 13.3.2001 [selk]

Vom 10. bis zum 12. März 2001 nahm der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Dr. Diethard Roth, Hannover, an der feierlichen Einführung von Pfarrer Leonid Zwicki in das Bischofsamt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Belarus/Weißrussland teil. Erzbischof Janis Vanags von der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Lettland, Bischof Aarre Kuukauppi von der Ingrian Lutheran Church, Bischof Jonas Kalvanas von der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Litauen und Vertreter anderer lutherischer Kirchen waren bei dem Festgottesdienst in Vitebsk anwesend. Vertreter des Staates begrüßten die Selbstständigkeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Belarus und ermutigten dazu, den Wiederaufbau der lutherischen Kirche voranzutreiben. Der Bischof und die Pfarrer, Diakone und Gemeindeglieder der Lutherischen Kirche in Belarus bekräftigten ihren Willen, die Partnerschaft mit bekenntnisbewusstesten lutherischen Kirchen der Welt weiter auszubauen und zu vertiefen. Der Lutherische Weltbund (LWB) und das International Lutheran Council (ILC) übermittelten zu der Einführung des neuen Bischofs die herzlichsten Segenswünsche.

(bo)

## **Kirchgründung in Weißrussland in der Kritik**

### **Heftige Reaktionen aus St. Petersburg und Genf**

Bochum, 22.3.2001 [selk]

Als "Spalterkirche" bezeichnete Erzbischof Georg D. Kretschmar von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) in einer Erklärung für die Lutherische Welt-Information (LWI) die im Dezember 2000 gegründete Evangelisch-Lutherische Kirche in Weißrussland. Kretschmar hatte geplant, in Weißrussland eine gemeinsame evangelische Kirche, zu der die einzige reformierte Gemeinde in diesem Land gehören sollte, zu gründen. Der Erzbischof reagiert mit seiner Erklärung auf die Amtseinführung von Bischof Leonid Zwicki am 11. März 2001 in Vitebsk, an der auch Bischof Dr. Diethard Roth, Hannover, von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) teilgenommen hat.

Das entscheidende Problem, so Kretschmar, sei für die ELKRAS nicht, dass es in Weißrussland Gemeinden gebe, die sich als lutherische Kirche nicht im Rahmen der Gesamtkirche ELKRAS organisieren wollten, sondern dass diese Synode eine klare Verurteilung der ELKRAS ausgesprochen und erklärt habe, dass sie die Gemeinschaft ablehne mit Kirchen, die Frauen ordinierten, die nicht an der "Realpräsenz" festhielten und die Kompromisse hinsichtlich der Rechtfertigungslehre eingingen. Kretschmar vermutet, dass mit dieser Verurteilung die Annahme der Leuenberger Konkordie und der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem Lutherischen Weltbund (LWB) gemeint sei. Da diese Dokumente innerhalb der weißrussischen Gemeinden nie besprochen worden seien, habe wohl kein Gemeindevertreter bei der Gründungssynode am 2. Dezember 2000 gewusst, was diese Ausschließungsformel bedeute. Aus diesem Grund könne die ELKRAS die Entstehung dieser "Sonderkirche" nicht begrüßen.

Auch der Generalsekretär des LWB, Dr. Ishmael Noko, bedauerte die Gründung der nicht zum LWB gehörenden Evangelisch-Lutherischen Kirche in Weißrussland. Er sieht darin eine Spaltung der lutherischen Gemeinschaft und erwartet negative Folgen für die Bemühungen um lutherische Einheit in der LWB-Region Mittel- und Osteuropa.

(bo)

## **Kirchgründung in Weißrussland ist Anfrage an ELKRAS**

### **Bischof Roth zur Selbstständigwerdung weißrussischer Lutheraner**

Hannover, 23.3.2001 [selk]

Zu einem Arbeitsgespräch über die kirchliche Arbeit in Osteuropa trafen jetzt der Auslandsbischof der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Dr. h.c. Rolf Koppe und Oberkirchenrat Rainer Rinne aus der Hauptabteilung „Ökumene und Auslandsarbeit“ der EKD in der Kirchenkanzlei der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Hannover zusammen. Für die SELK nahmen deren Bischof, Dr. Diethard Roth, Hannover, und der Beauftragte der SELK für Mittel- und Osteuropakontakte, Pfarrer Fritz-Adolf Häfner, Leipzig, an dem Gespräch teil.

Der Meinungsaustausch behandelte die Arbeit und den Einfluss verschiedener Kirchen in Osteuropa, vor allem in Weißrussland. Anlass war die umstrittene Kirchwerdung lutherischer Gemeinden in Weißrussland zu einer eigenständigen Weißrussischen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Dezember vergangenen Jahres (SELK.Info berichteten). In Stellungnahmen zu diesem Vorgang hatten sich der Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS), Dr. Georg Kretschmar, und der Generalsekretär des LWB, Dr. Ishmael Noko, kürzlich kritisch zu der Kirchgründung geäußert.

Gegenüber selk\_news äußerte sich der Bischof der SELK zu der Stellung, die er in dem Gespräch mit den EKD-Vertretern dargelegt habe. Ihm gehe es um die Feststellung, dass es das Recht von lutherischen Gemeinden sei, sich in einer Kirche in einem Land zu verbinden, auch wenn sie vielleicht vorher zu einem anderen Kirchenverband gehört haben. Ob alle nötigen Absprachen vorher getroffen worden seien, wird von den Gesprächspartnern unter-

schiedlich beurteilt. Für Roth ist die entscheidende Frage, warum die Gemeinden aus der ELKRAS ausgeschieden seien. Erzbischof Kretschmar habe selbst einige der theologischen Gründe genannt, so etwa das Zeugnis von der Rechtfertigung oder von Amt und Ordination sowie die Einstellung zur Homosexualität. Solche theologischen Gründe müssten ernst genommen werden, so der SELK-Bischof. Hier müsse gesehen werden, dass es nicht nur in Osteuropa zu diesen Fragen unterschiedliche Positionen im Luthertum und den Kirchen gebe.

Bischof Roth betonte, dass den verantwortlichen Teilnehmern auf der ordentlich durchgeführten Synode diese theologisch gewichtigen Gesichtspunkte bei ihrer Entscheidung sehr bewusst gewesen seien. Von „Sonderkirche“ oder „Spalterkirche“ zu sprechen, wie dies von den Kritikern teilweise getan werde, sei eine „Missachtung der Souveränität lutherischer Brüder und Schwestern in Weißrussland“, die zum Teil mehrsprachig, deutsch, russisch und weißrussisch seien. Sie wollten lutherische Kirche in Weißrussland aufbauen. In ihrer biblischen und konfessionellen Bindung stünden sie in Einheit mit vielen lutherischen Christen im Lutherischen Weltbund (LWB) und dem International Lutheran Council (ILC).

Bischof Roth wies darauf hin, dass die Weißrussische Evangelisch-Lutherische Kirche dringend die geistliche und finanzielle Zusammenarbeit mit lutherischen Kirchen aller Welt brauche. Es sei gut, wenn in Zukunft „wieder mehr miteinander als übereinander geredet und geurteilt“ werde. Er hätte es von daher eigentlich für angemessen gehalten, wenn bei der für Ende März einberufenen Konferenz des LWB mit den lutherischen Kirchen Osteuropas auch die Weißrussische Evangelisch-Lutherische Kirche und ihr Bischof, Leonid Zwicky, zum Gespräch am runden Tisch eingeladen worden wären.

bo

## **Dr. Alvin Barry verstorben**

### **Präses der Missourisynode setzte besonders bei Mission Akzente**

Bochum, 24.3.2001 [selk]

Dr. Alvin Barry, Präses der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), ist am 23. März 2001 in Orlando im US-Bundesstaat Florida verstorben. Seine Familie war bei ihm, ebenso Pfarrer Paul McCain als sein seelsorgerlicher Freund. Barry war Ende Februar mit einer Lungenentzündung ins Krankenhaus eingeliefert worden. Dort hatte er sich an MRSA infiziert. Seither hatte sich sein Gesundheitszustand stetig verschlechtert. Am 22. März versagten Barrys Nieren, einen Tag später auch seine Leber.

Dr. Alvin Barry, der im Juli 1992 zum Präses der LCMS gewählt worden war, befand sich in seiner dritten Amtszeit. Geboren wurde er am 4. August 1931 in Woodbine im US-Bundesstaat Iowa. Sein Theologiestudium schloss er mit dem Grad eines Magisters der Theologie am Luther Seminary in St. Paul, Minnesota ab. 1986 verlieh ihm das Concordia Theological Seminary, Fort Wayne, einen Ehrendokortitel. Barry hatte vor seiner Zeit als Präses verschiedene übergemeindliche Aufgaben inne, unter anderem die des Bezirkspräses im Bezirk Östliches Iowa. Die kirchlichen Arbeitsbereiche Mission und Haushalterschaft lagen ihm sein ganzes Amtsleben besonders am Herzen. Auch in seiner Zeit als Präses setzte er hier besondere Akzente. Die LCMS ist mit etwa 2,6 Mio. Gliedern die größte Kirche im Internationalen Lutherischen Rat. Zwischen der LCMS und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche gibt es vielfältige Beziehungen und Zusammenarbeit.

bo

## **Lutherische Freikirche streitet über Kirche und Amt**

### **Steedener Gemeinde hebt Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft auf**

Bochum, 14.3.2001 [selk]

In einem Schreiben an die Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) hat die bisher zur ELFK gehörende Steedener Immanuelsgemeinde am 12.2.2001 mitgeteilt, dass sie die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zwischen sich und den Unterzeichnern des Weihnachts-Rundbriefes „für vorläufig aufgehoben“ betrachtet. In diesem Weihnachtsrundbrief hatten Pfarrer und andere Vertreter der ELFK ihre Sicht des Streites dargestellt, der in der ELFK über die Lehre von Kirche und Amt aufgebrochen war.

Aufgehoben sei mit ihrem Brief auch die Kirchengemeinschaft zur Lutherischen Bekenntniskirche in Skandinavien und zur Wisconsinssynode, so das Steedener Schreiben. Die ELFK hatte für September 2001 eine Sondersynode zu den in Rede stehenden Fragen geplant. Diese wird von der Immanuelsgemeinde als zu spät abgelehnt.

Die Immanuelsgemeinde, die sich 1989 von der Zionsgemeinde Steeden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche getrennt und sich der ELFK angeschlossen hatte, hat mit ihrem Schreiben nun auch diesem Kirchkörper die Gemeinschaft - zumindest vorläufig - aufgekündigt.

(bo)

## **Erste lutherische Schule in Deutschland seit 1945**

### **Dr.Martin Luther Schule in Zwickau-Planitz plant Aufnahme des Lehrbetriebs im Sommer**

Bochum, 22.3.2001 [selk]

Nach den Sommerferien soll die erste lutherische Schule in Deutschland seit 1945 den Unterrichtsbetrieb beginnen. Bei einer Musterschulstunde für Eltern in der St. Johannesgemeinde, Zwickau, der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) stellte Ruben Bruske, Vorsitzender des Trägervereins der Dr.Martin Luther Schule - Freie lutherische Schule in Zwickau-Planitz gut dreißig Interessierten das Konzept der Schule auch an praktischen Beispielen vor. Auf ein "Lernen mit allen Sinnen" kommt es der ersten Lehrerin der Schule, Silke Huber, an. Sie wird unterstützt von Beate Kretschmar, einer Schulleiterin, die als Glied des Trägervereins das Projekt begleitet. Als weitere Lehr-

kraft konnte Maria Reese von der Wisconsin-Synode (WELS) gewonnen werden, die im Sommer nach Deutschland kommt.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus soll die freie Schule auszeichnen. Das Schulprojekt kann sich vorerst nur durch Spenden und Schulgeld tragen, weil es zunächst nicht staatlich gefördert wird. Am Schulgeld soll die Aufnahme in die Dr.Martin Luther Schule jedoch nicht scheitern. "Wir wollen keine Schule nur für Leute, die es sich leisten können. Soziale Härtefälle wollen wir vermeiden", erklärte Bruske.

(bo)

## **Gegen Gentests an Embryos**

### **VELKD-Bischöfe veröffentlichen Erklärung zur Bioethik**

Bochum, 22.3.2001 [selk/epd]

Die lutherischen Landeskirchen lehnen die in Deutschland bislang verbotene so genannte Präimplantationsdiagnostik (PID) grundsätzlich ab. Die Methode, bei der Embryo-Zellen aus dem Reagenzglas auf gentechnische Defekte untersucht werden, berge erhebliche Missbrauchsmöglichkeiten, so die Bischofskonferenz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), im mittelfränkischen Rothenburg.

Nach einer Expertenanhörung veröffentlichte die Konferenz eine Erklärung zur Bioethik. Darin wird betont, dass menschliches Leben ab dem Zeitpunkt der Verschmelzung von Ei und Samenzelle "in seiner Würde unantastbar und unverfügbar" sei. Die Bischöfe lehnen alle Praktiken ab, die den Embryo als beliebig manipulierbares Objekt behandeln. "Dazu gehören die verbrauchende Embryonenforschung und das Klonen ebenso wie die Keimbahnmanipulation", heißt es dazu.

Nachholbedarf für den Gesetzgeber sehen die Bischöfe, die 11 Millionen evangelische Christen in Deutschland vertreten, bei der vorgeburtlichen Diagnostik. Hier werde auf Schwangere von Ärzten oft Druck ausgeübt, so der Leitende VELKD-Bischof Christian Knuth, Schleswig. Routinemäßig vorgenommen führe pränatale Diagnostik nicht selten zu Spätabtreibungen. Diese Spätabtreibungen lehnten die Bischöfe ab und verlangen, bestehende Gesetzeslücken zu schließen.

Nach Auffassung der Bischöfe gelte es im Rahmen der pränatalen Diagnostik ein "Recht der Eltern auf Nichtwissen" zu akzeptieren. werdende Eltern sollten stärker auf die Risiken der Untersuchungen aufmerksam gemacht werden. Ebenso sollte ihnen deutlich gemacht werden, dass sie die Untersuchung in einen ethischen Konflikt mit der Frage des Schwangerschaftsabbruchs führen könne. Nach Auffassung der Bischöfe sollten bei pränataldiagnostischen Methoden Beratungen - unter anderem durch Schwangerschaftsabbruchsstellen - zur ~~Nicht-Erschätzung~~ Knuths deckt sich die Erklärung der lutherischen Bischöfe in vielen Punkten mit der kürzlich veröffentlichten Position der katholischen deutschen Bischöfe. Sie sei jedoch "weniger prinzipiell" und betone stärker die Gewissensentscheidung des Einzelnen.

(bo)

## **Gemeinsamer Regionalkirchentag der Mecklenburgischen und der Pommerschen Landeskirche**

Bochum, 22.3.2001 [selk]

Einen gemeinsamen Regionalkirchentag wollen die Mecklenburgische und die Pommersche Landeskirche vom 7. – 9. Juni in Neubrandenburg abhalten. Wie die Vorsitzende des Landesausschusses für die Kirchentagsarbeit, Ingrid Plath, am Montag mitteilte, hätten die Neubrandenburger Kirchgemeinden ihre Bereitschaft erklärt, die Vorbereitungen dafür mitzutragen. Ein geschäftsführender Ausschuss mit je zwei Mitgliedern aus dem pommerschen Landesausschuss und dem vorläufigen Landesausschuss Mecklenburg sowie einem Vertreter der Neubrandenburger Kirchgemeinden werde die Arbeit zwischen den Sitzungen der Trägergruppe koordinieren. Noch keine Einigung habe bisher über ein Kirchentagsmotto gefunden werden können, bedauerte Plath.

(bo)

## **VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN**

### **Glückliche Deutsche? – Die Zahl der Selbsttötungen sinkt**

#### **Rund 12.000 Suizide pro Jahr**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

Die Zahl der Selbsttötungen in Deutschland ist rückläufig. Sie sank seit 1977 um gut ein Drittel, von etwa 19.000 auf etwas über 12.000 Fälle pro Jahr. Darauf hat nach Darstellung der Nachrichtenagentur idea der Historiker Manfred Vasold, Rohrdorf bei Rosenheim, in einem Beitrag für die evangelische Zeitschrift „Zeitzeichen“, Berlin, aufmerksam gemacht. Nach seinen Angaben lag die Selbsttötungsquote im 20. Jahrhundert in Deutschland bezogen auf 100.000 Einwohner meist bei über 21. Heute liege sie bei 15. Nach Vasolds Worten spricht eigentlich alles gegen eine rückläufige Tendenz bei den Selbsttötungen, da die Risikogruppen und -faktoren Jahr für Jahr wüchsen. Betroffen seien besonders ältere Menschen, Alleinstehende, Arbeitslose, Nicht-Religiöse sowie Alkohol- und Drogenabhängige. Laut Vasold nennen mehr als drei Viertel der Betroffenen als Motive für einen Selbsttötungsversuch „unheilbare Krankheit, Schwermut, Nervenleiden“ oder Familienzwistigkeiten. Äußere Umstände dürften, so Vasold, weitaus weniger Einfluss auf die Entscheidung zur Selbsttötung haben als „innere Gründe, die aus einem Menschen selbst kommen“.

Im Blick auf die Deutung der sinkenden Suizid-Fälle fragt Vasold: „Das deutsche Volk – zunehmend glücklicher? Oder fühlt es sich in ähnlichem Stress wie in Kriegszeiten?“ Während eines Krieges lasse nämlich die Selbsttötungshäufigkeit nach. Sie habe in den Jahren des Ersten Weltkrieges stets unter 18,5 gelegen und sei nach 1920

wieder auf über 20 angestiegen. Als merkwürdig wertet es Vasold, dass in den europäischen Nachbarländern mit hohen Suizidquoten kein Rückgang der Selbsttötungsrate feststellbar sei.

Nach Ansicht des Theologieprofessors und Suizidforschers Klaus-Peter Jörns, Berlin, gab es in Kirchen früher Tendenzen, die Selbsttötungen gefördert haben. Die Kirchen hätten das Selbstwertgefühl der Menschen lange Zeit dadurch deprimiert, „dass sie nicht die bedingungslose Liebe Gottes bezeugt, sondern Gott zu einem Über-Wir verunstaltet haben, das den Menschen klein macht und niederdrückt“, sagte Jörns in einem Interview mit „Zeitzeichen“. Damit hätten die Kirchen „die Neigung zum Suizid genauso befördert, wie durch alle Tabuisierungen von Lebensbereichen, die ihnen fremd und moralisch verwerflich erschienen sind“. Als Beitrag zur Verhinderung von Selbsttötungen würdigt Jörns die Arbeit der Telefonseelsorge. Auch Schulen und Kindergärten könnten vorbeugend wirken.

ak

### **„Kirche von Schottland“ soll jede dritte Kirche schließen**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

Die „Kirche von Schottland“ sollte rund 500 Kirchen schließen; das ist fast jede dritte. Das empfiehlt laut idea die Sonderkommission für Erneuerung und Reform der reformierten Staatskirche. Hitzige Debatten werden erwartet, wenn ihr Bericht unter dem Titel „Kirche ohne Mauern“ im Mai auf der Generalversammlung erörtert wird. Der Kommissionsvorsitzende, Pfarrer Peter Neilson, sagte dem Internet-Nachrichtendienst Ananova, Leeds, man empfehle auch, die Zahl der Pfarrer zu beschneiden und einige Sonntagsgottesdienste fallen zu lassen. Die Erwartungen an die Kirche hätten sich gewandelt. Die Kirche von Schottland hatte zu ihren besten Zeiten etwa 1,3 Millionen Mitglieder; heute sind es 660.000.

ak

### **Bundesweit erstes Symposium für Kirchenpädagogik**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

„Der Religion Raum geben“ war das Motto des bundesweit ersten Symposiums für Kirchenpädagogik vom 16. bis 18. März in der Heimvolkshochschule Rastede. Die Akademie der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg setzte sich damit auseinander, dass der Kirchenraum vielen Menschen fremd geworden sei, die Suche nach eigener Religiosität hingegen aktuell bleibe. Der Bundesverband Kirchenpädagogik zähle mittlerweile 76 Mitglieder aus beiden großen Kirchen, sagte seine Vorsitzende Christiane Kürschner dem epd in Hannover.

ak

### **Lehrer erklären Bremer Religionsmodell für gescheitert**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

Der staatliche Bremer Religionsunterricht ist nach Auffassung der Fachlehrer gescheitert. Bremens Schulen seien eine fast völlig „religionsunterrichtsfreie Zone“, heißt es laut epd in einem Aufruf, den die Aktionsgemeinschaft Biblische Geschichte/Religionskunde am 16. März veröffentlichte. Das Bremer Sondermodell eines Unterrichts ohne Mitwirkung der Kirchen werde von keiner Seite gestützt, weder von den Kirchen noch von der Politik, klagen die Lehrer. Die allermeisten Schülerinnen und Schüler kämen dadurch in ihrem ganzen Schulleben nicht mit religiösen Fragen in Berührung. Dadurch blieben sie ahnungslos und dialogunfähig.

Die Aktionsgemeinschaft beanstandet, das Fach sei mit einer einzigen Wochenstunde schon in der Studententafel benachteiligt. Als einziges Fach werde es nicht benotet, und wer sich abmelde, habe frei. Fachstunden würden umgewidmet, Lehrer sogar daran gehindert, den Unterricht zu erteilen. An Gesamtschulen werde der Unterricht in der Regel gar nicht gegeben, an der Gymnasialen Oberstufe fehle ein Minimal-Wahlpflichtangebot in Religion oder Philosophie. Die Lehrkräfte werfen der bisherigen Bremer Politik vor, dass religiöse Bildung und Wertevermittlung nichts zählten.

ak

### **Evangelischer Presseclub München gegründet**

#### **Gespräche zwischen Öffentlichkeit und Kirche**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

Der Evangelische Presseverband und das Evangelische Pressearchiv der Ludwig-Maximilians-Universität in München haben einen Evangelischen Presseclub München (epc) gegründet. Er soll eine informelle Begegnungsmöglichkeit für Persönlichkeiten aus Öffentlichkeit und evangelischer Publizistik sein. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Der epc plant dreimal im Jahr Podiumsgespräche. Beim ersten Gespräch am 22. Februar trafen die designierte Regionalbischöfin für München und Oberbayern, Susanne Breit-Keßler, sowie Johannes Willms von der Süddeutschen Zeitung aufeinander. Dabei sprach sich Breit-Keßler für eine Neubestimmung der Kirche auf das reformatorische Erbe aus. Dazu gehöre, die Bedeutung der Rechtfertigungslehre für die heutige Zeit klarzumachen. Gleichzeitig sprach sie sich gegen einen Rückzug der Kirche in eine fromme Nische aus; dagegen spreche schon Jesu Aufforderung „Gehet hin in alle Welt“. In der Auseinandersetzung mit der Politik wünscht sie sich deutliche Worte der Kirche zur Entwicklung der Gentechnik.

ak



## **Bischof Knuth: Schluss mit der Pastorenschelte**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

„Maßlos überzogene Kritik“ an der Kirche und an Pfarrern ist einer der Gründe für das Desinteresse am Theologiestudium. Diese Ansicht vertritt der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Hans Christian Knuth, Schleswig. In der „Nordelbischen Kirchenzeitung“ fordert er die Befreiung von der verzerrenden Pastorenschelte. Man solle überprüfen, ob Klischees der Realität dieses verantwortungsvollen und unverzichtbaren Berufs entsprechen. „Eine Kirche ohne theologischen Nachwuchs hat keine Zukunft“, so der Bischof. Knuth erwartet in den nächsten Jahren einen Mangel an theologischem Nachwuchs. Nach Angaben des EKD-Kirchenamtes in Hannover befinden sich rund 3.500 Männer und Frauen auf den landeskirchlichen Listen der Theologiestudierenden. Vor fünf Jahren waren es noch 5.500 Personen. Die Zahl der Neueintragungen am Ende des Wintersemesters ging von 738 im Jahr 1995 auf 354 im vergangenen Jahr zurück.

ak

## **Streit um Taufpraxis: DGD-Direktor verlässt Landeskirchliche Gemeinschaft**

### **„Außerkirchliche Taufen“ in Gemeinschaften für Drechsel nicht akzeptabel**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

Wegen einer Kontroverse um die Taufpraxis haben laut Aussage der Direktor des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes (DGD), Pfarrer Joachim Drechsel, und seine Frau ihren Austritt aus der Landeskirchlichen Gemeinschaft Marburg-Süd angekündigt. „Wir werden die Mitgliedschaft beenden“, sagte der Theologe auf Nachfrage. Er gab diesen Schritt am 4. März auf einer Mitgliederversammlung bekannt. Die rund 100 Mitglieder zählende Gemeinschaft gehört zum Hessischen Gemeinschaftsverband, der rechtlich selbstständig ist, aber eng mit dem DGD zusammenarbeitet. Drechsel äußerte sich „überrascht“, dass die interne Diskussion in der Versammlung der Öffentlichkeit zugetragen werde. Er wolle mit seiner Entscheidung einen Gesprächsprozess hinsichtlich des Kurses der Gemeinschaft in Gang bringen. Dieses Gespräch wolle er aber nicht über die Medien führen.

Anlass für den Schritt des Ehepaares Drechsel war eine Taufe von drei Jugendlichen einer Familie im Alter zwischen 12 und 19 Jahren durch den Prediger der Gemeinschaft Marburg-Süd, Jürgen Homberger. Die Taufe war nicht mit einer Aufnahme in die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck verbunden. Auch die Eltern der Jugendlichen gehören nicht zur Landeskirche. Laut Drechsel wurde damit erstmals eine „außerkirchliche Taufe“ durch die Gemeinschaft Marburg-Süd vollzogen. Er könne als landeskirchlicher Pfarrer eine solche Praxis nicht akzeptieren. Diese widerspreche auch den Vereinbarungen mit der Landeskirche. Der DGD-Direktor bekräftigte zugleich, dass er „dem innerkirchlichen Pietismus fest verbunden“ bleibe. Er glaube nicht, dass sich sein Schritt negativ auf das Verhältnis des DGD zu dem Gemeinschaftsverband auswirken wird. Der vor 101 Jahren gegründete DGD ist mit rund 5.000 Mitarbeitern eines der größten diakonischen Werke in Deutschland.

„Befremdet“ über das Vorgehen Drechsels äußerte sich der Vorsitzende des Hessischen Gemeinschaftsverbandes, Traugott Hopp, Marburg. Die Taufpraxis der Gemeinschaft Marburg-Süd stimme mit den Taufthesen des DGD und des Gemeinschaftsverbandes voll überein. Der DGD-Direktor verlasse mit seiner Entscheidung auch den Gemeinschaftsverband. Hopp zufolge ist es „nichts Neues“, dass die Taufe in einer Landeskirchlichen Gemeinschaft nicht generell eine Kirchenmitgliedschaft zur Folge hat. Gemeinschaftsinspektor Michael Paulus, Marburg, unterstrich „die Notwendigkeit, in städtischen Gebieten relativ selbstständig von der Kirche zu arbeiten“. Nach seinen Angaben gehören etwa 10 bis 15 Prozent der Mitglieder der Gemeinschaft Marburg-Süd nicht zur Landeskirche.

ak

## **Christen in den USA: Die „Erweckung“ ist ausgeblieben**

### **Meinungsforscher: Geistliche Lage der Nation ist geprägt von Selbstgefälligkeit**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

Die Vereinigten Staaten erleben zu Beginn des neuen Jahrtausends keine „geistliche Erweckung“, auf die viele Christen gehofft haben. Vielmehr ist die Situation der dortigen Christenheit von Selbstgefälligkeit und Stagnation geprägt. Diesen Schluss zieht die Autorin zufolge einer der führenden christlichen Meinungsforscher der USA, George Barna, Ventura/Kalifornien, aus den Ergebnissen der jüngsten Meinungsumfrage seines Instituts zur geistlichen Lage der Nation. Barna: „Die Amerikaner scheinen fast immun zu sein gegen geistliche Ereignisse, missionarische Einsätze und persönliche geistliche Fortentwicklung.“ Insgesamt brauche das Land mit seinen rund 270 Millionen Einwohnern einen geistlichen „Ruck“, so Barna. Die Christen legten zu viel Wert auf „leere Rituale, schlaue Methoden und gedankenlose Praktiken“. „Die Herausforderung liegt nicht im Methodischen. Was wir brauchen, ist die Wiederbelebung der geistlichen Leidenschaft“, so Barna.

ak

## **Baden: Kirchenmusikdirektor Rolf Schweizer 65 Jahre alt**

### **Bei öffentlichen Auftritten ein Zeugnis für den Glauben**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

Einer der bedeutendsten badischen Musikpädagogen, Kirchenmusikdirektor Professor Rolf Schweizer, Pforzheim, ist am 14. März 65 Jahre alt geworden. Aus seiner Arbeit mit Gemeindegruppen entstanden zahlreiche moderne Kirchenlieder, von denen sechs auch in das Evangelisch-Lutherische Kirchengesangbuch und weitere Melodien in die beiden Bände der Jugendliederbücher „Komm und sing“ der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) aufgenommen wurden. Schweizer leitet mehrere Oratorien- und Bläserchöre, deren öffentliche Auftritte er

idea zufolge meist mit einem persönlichen Zeugnis für den christlichen Glauben verbindet. Für seine Verdienste als „herausragender Musiker und erfolgreicher Komponist, Befürworter der musikalischen Kultur in Kirche und Welt und Lehrer und Förderer von Jugend und Laien in der Musik“ wurde er 1998 zum Ehrenbürger Pforzheims ernannt. Wie die Pforzheim Zeitung schreibt, stellte der Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim, Joachim Becker, bei der öffentlichen Feier des Geburtstages fest, Schweizer habe der Musik sowie dem geistigen und geistlichen Leben in dieser Stadt gedient. „Sein Leben ist verwoben mit der Melodie unserer Stadt.“

ak

## **Studie zum Leseverhalten: Wer wenig Freizeit hat, greift eher zum Buch**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

Das Leseverhalten der Deutschen hat sich in den letzten Jahren verändert. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Die Schere zwischen den Viel- und den Wenig- bzw. Nichtlesern öffnet sich weiter. Zeitmangel ist allerdings kein Grund, nicht öfter zum Buch zu greifen, denn gerade die Vielleser haben weniger freie Zeit als die Wenigleser. Vielmehr gilt: Wer lesen will, nimmt sich auch die Zeit dazu. Der Computer hat dem Bücherlesen keinen Abbruch getan. Gerade junge Menschen, die viel mit Computer und Internet umgehen, lesen mehr Bücher als ihre Altersgenossen ohne Rechner. Das geht aus einer im vorigen Jahr durchgeführten Studie über das Leseverhalten in Deutschland der „Stiftung Lesen“, Mainz, hervor. Über deren Ergebnisse schreibt jetzt Bodo Franzmann von der Stiftung in der von der ARD herausgegebenen Zeitschrift „Media Perspektiven“, Frankfurt am Main. Vor allem die Nachfrage nach Sach- und Fachbüchern steigt. 1992 haben 31 Prozent der Bevölkerung solche Literatur genutzt, im Jahr 2000 waren es 41 Prozent. Zur Information nutzen 15 Prozent der Bevölkerung Bücher. Junge Leute praktizieren mehr als Erwachsene das „Lese-Zapping“, das heißt, sie lesen mehrere Bücher nebeneinander. Parallellesen ist bei Jugendlichen (20 Prozent) heute fast doppelt so häufig wie 1992.

ak

## **Besuchsdienste fördern das Ansehen der Kirche**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

Christen, die ihre Freizeit opfern, um Menschen in ihrer Nachbarschaft oder in Krankenhäusern und Gefängnissen aufzusuchen, fördern das Ansehen der Kirche. Dieser Ansicht ist laut idea die Dozentin für Diakonie im Theologischen Seminar des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) in Elstal bei Berlin, Astrid Giebel. Viele Menschen seien erstaunt, wenn sich Leute aufmachen, andere zu besuchen. Vor allem Kirchenferne hätten oft den Eindruck, dass Gemeindeglieder meist kein Interesse an Fremden hätten. Besuchsdienste seien hingegen ein öffentliches Zeichen, dass die Kirche auf Außenstehende zugehe, sagte die Theologin bei einem Ökumenischen Jahrestreffen ehrenamtlicher Besuchsdienste in Berlin.

ak

## **Wollen kirchlich Engagierte überhaupt attraktive Gemeinden?**

### **Methodistischer Jugendpastor: Verändern statt klagen**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

Methodistische Gemeinden sollten für Jugendliche attraktiver werden. Dafür plädiert idea zufolge der Jugendpastor der Norddeutschen Jährlichen Konferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK), Uwe Onnen, Hamburg. In der EmK-Zeitschrift „unterwegs“, Stuttgart, schreibt er, zwar nehme das Klagen über geringen Gottesdienstbesuch der jüngeren Generation und kleiner werdende Jugendgruppen zu, doch wolle man anscheinend nicht, dass sich etwas ändere. Onnen bezweifelt, dass haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, Eltern und Jugendliche an attraktiven Gemeinden überhaupt interessiert sind. Nach wie vor würden Gottesdienste und Gemeindefeste für Ältere geplant, ohne an Jüngere zu denken. Als Ausweg schlägt Onnen Jugendvertretungen in allen kirchlichen Gremien vor.

ak

## **Hessen-Nassau: Abendmahlsstreit entzweit Kirchengemeinde und Pietisten**

### **Gemeinde will keine eigenen Mahlfeiern der Gemeinschaftschristen**

Hörpel, 22.3.2001 [selk]

Ein Streit um Abendmahlsfeiern hat eine hessen-nassauische Kirchengemeinde und eine Landeskirchliche Gemeinschaft entzweit. Darüber berichtet die Nachrichtenagentur idea. Es geht um die Frage, ob die Gemeinde in ihrem Zentrum eigene Mahlfeiern der pietistischen Gemeinschaft verbieten kann. Diese darf das Gemeindehaus gemäß eines Kirchenvorstandsbeschlusses an drei Abenden pro Woche unter der Voraussetzung benutzen, dass sie „sich an den Gottesdiensten der evangelischen Kirche und am kirchlichen Gemeindeleben beteiligt“.

Die Gemeinschaft hatte erstmals 1998 gegenüber der Kirchengemeinde den Wunsch geäußert, eigene Abendmahlsfeiern abzuhalten. Dies lehnte der Kirchenvorstand ab. Die Gemeinschaft feierte dennoch erstmals am 18. Oktober 1998 Abendmahl. Sie beruft sich auf eine zwischen der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau und den in ihr tätigen Gemeinschaftsverbänden geschlossene Vereinbarung von 1993. Darin heißt es unter anderem, dass die Abendmahlsfeiern der Gemeinschaften in der Regel von ihrem Prediger geleitet werden. 1999 teilte die Gambacher Kirchengemeinde der Gemeinschaft schriftlich mit, dass der Kirchenvorstand darüber entscheide, ob sie Gottesdienst und Abendmahl im Gemeindezentrum feiern dürfe. Die Pietisten wurden aufgefordert, eine Nutzungsvereinbarung zu unterzeichnen, nach der eigene Abendmahlsfeiern und weitere Amtshandlungen ausgeschlossen sind, da sie „auf eine Abgrenzung zur Kirchengemeinde hinauslaufen“. Die Gemeinschaft lehnte eine Unterzeichnung der Vereinbarung ab. Sie legte Beschwerde bei der Kirchenleitung ein, die diese als unbegründet zurückwies. Daraufhin reichte die Gemeinschaft eine Klage beim Verfassungs- und Ver-

wies. Daraufhin reichte die Gemeinschaft eine Klage beim Verfassungs- und Verwaltungsgericht der hessen-nassauischen Kirche in Darmstadt ein.

Das Gericht schlug beiden Konfliktparteien Ende Februar eine Mediation (Vermittlung) vor. Beide Seiten hätten dem zugestimmt, teilte der Pressesprecher der EKHN, Stephan Krebs, Darmstadt, mit. Die Mediation solle auf Wunsch der Gemeinde so bald wie möglich erfolgen, wenn sie fehlschlage, müsse das Gericht ein Urteil fällen.

Der Inspektor des Chrischona-Gemeinschaftswerkes in Deutschland, Pfarrer Rainer Geiss, Gießen, sagte gegenüber idea, die Gambacher Gemeinschaft habe wiederholt das Gespräch gesucht und Kompromissvorschläge gemacht. Die Kirchengemeinde wolle aber offenbar nicht akzeptieren, dass es eine Weiterentwicklung der Gemeinschaftsarbeit hin zu mehr Eigenständigkeit gegeben habe. Die Haltung der Kirchengemeinde habe inzwischen dazu geführt, dass sich die Gambacher Gemeinschaft mit dem Gedanken trage, ein eigenes Versammlungshaus zu errichten. Er wünsche sich nach wie vor, dass es zu einem „friedlichen Miteinander“ komme, so Geiss. Er habe jedoch nicht den Eindruck, dass Gemeindepfarrerin Ulrike Eichler an einer Einigung interessiert sei.

Pfarrerin Eichler, die sich selbst als Pietistin bezeichnet, bedauerte die Entwicklung. Die Gemeinschaft sei in der Vergangenheit „immer integraler Bestandteil der Kirchengemeinde“ gewesen, was sich etwa in der Mitarbeit der Mitglieder im Kirchen- und Posaunenchor gezeigt habe. In einem „schleichenden Prozess“ habe sich die Gemeinschaft aber immer mehr verselbstständigt. So habe sie ihre „Gemeinschaftsstunden“ in Gottesdienste umbenannt und sich intern als „Gemeinde“ bezeichnet. Die Pfarrerin wirft der Gemeinschaft vor, ein Eigenleben auf Kosten der Kirchengemeinde zu führen und diese so gespalten zu haben. Angesichts der Übereinstimmungen in geistlichen Fragen gebe es keinen Grund, dass die Gemeinschaft eigene Gottesdienste und Abendmahlsfeiern im Gemeindehaus veranstalte. „Warum sollen die Mitglieder der Gemeinschaft nicht zum Abendmahl in die Kirche gehen“, fragt die Pfarrerin.

ak

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### Friedrich gegen Denkblockaden in der Papstdebatte

Vatikanstadt, 23.3.2001 [KNA]

Der bayerische Landesbischof Johannes Friedrich hat sich gegen „Denkblockaden“ in der ökumenischen Debatte um die Rolle des Papsttums gewandt. In einem Interview mit Radio Vatikan sagte Friedrich, es könne in der Ökumene ohne das Nachdenken über das Papsttum keinen Fortschritt geben. Zugleich betonte er, dass für evangelische Christen eine Anerkennung des Papsttums in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht möglich sei. „Weder die Unfehlbarkeit in Fragen des Glaubens und der Moral noch die absolute Jurisdiktionsgewalt kommen für uns in Frage und ebenso wenig eine zentralistisch-hierarchische Kirchenstruktur“, betonte der Bischof. Friedrich, der auch Catholica-Beauftragter der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands ist, erklärte weiter, das Papsttum müsse eingebunden sein in kollegiale, konziliar-synodale Strukturen. Denkbar sei ein „Zurückgehen auf eine Struktur des Papsttums vor seiner autoritativ-hierarchischen Verfestigung“. Ein solches Amt, das dann die Einheit der Kirche repräsentiere, sei für ihn vorstellbar und in der heutigen Welt auch wichtig. Jüngste Ankündigungen von Papst Johannes Paul II. wie auch von Kardinal Walter Kasper zeigten, dass er mit seiner Position „kein Neuland und kein Niemandsland“ betreten habe. Er sei jetzt „neugierig, ob das Thema von Rom aufgegriffen wird“. Für ihn sei „eine Einheit in versöhnter Verschiedenheit vorstellbar, in der wir uns gegenseitig in unseren Strukturen akzeptieren, aber theologisch in Fragen des Amtes, der Kirche, der Sakramente sowie zur Frage nach Schrift und Tradition und in der Sozialethik versöhnt sind“. Der Landesbischof erinnerte daran, dass die katholische Kirche auch in ihrem Zusammenleben mit den unierten Kirchen des Ostens ein „Zusammenspiel von Einheit und Freiheit“ kenne. Abschließend sagte Friedrich, er hoffe, dass sein Diskussionsbeitrag etwas voranbringe und dass „wir uns alle bewegen und nicht in Rechthabereien verlieren“. Diese Forderung richte sich nicht nur an die katholische, sondern ebenso an die protestantische Seite. Kardinal Kasper hat inzwischen den Vorstoß Friedrichs als „grundsätzlich positiv“ gewertet.

(k-n)

### Noko: Papst könnte geistlicher Leiter der heutigen Welt sein

Genf, 23.3.2001 [KNA]

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Ishmael Noko könnte sich den Papst als einen der geistlichen Leiter der heutigen Welt vorstellen. Voraussetzung sei die Übereinstimmung mit der Erwartung der lutherischen Reformer, dass das Papsttum den „freien Fluss des Evangeliums in der Kirche und Welt zu fördern habe“, heißt es in einer in Genf veröffentlichten Stellungnahme des LWB-Generalsekretärs.

Allerdings könne die geistliche Rolle des Papstes nicht von seiner Funktion innerhalb der institutionellen Kirche, der er vorsteht, getrennt werden, da diese Funktion sein Amt vorrangig definiert. „Er ist der Bischof von Rom und er hat dementsprechend den Primat unter den römisch-katholischen Bischöfen inne“, gibt Noko zu bedenken.

In jeder Diskussion über die Rolle des Papstes oder einer anderen christlichen Leitungspersönlichkeit als Sprecher für alle Christen müsse sorgfältig definiert und diskutiert werden, was eine solche Rolle bedeuten könnte. Es müsse geklärt werden, welche Aufgabe für einen globalen Sprecher gesehen werde.

Ein weiterer wichtiger Aspekt betrifft nach Ansicht Nokos die extreme Komplexität der weltweiten christlichen Kirchen. Es müsse von Anfang an sicher gestellt werden, dass Lutheraner und Katholiken die Rolle eines globalen Sprechers für die Christenheit nicht aus einer zu westlichen Perspektive betrachteten. Diese Fragen zu stellen bedeute nicht die Diskussion unterdrücken, sondern es sollten vielmehr einige grundlegende Probleme aufgezeigt

werden, die mit den neu ins Gespräch gebrachten Perspektiven in Zusammenhang stehen. Diese müssten eingehend geprüft werden, forderte der LWB-Generalsekretär. – Der Lutherische Weltbund ist eine Gemeinschaft von 131 lutherischen Kirchen weltweit.

(k-n)

### **Kirchen von Russland und Armenien: Dialog**

Moskau/Erewan, 23.3.2001 [KNA]

Die Russische Orthodoxie und die Armenische Kirche haben einen offiziellen bilateralen Dialog begonnen. Vom 13. bis 15. Februar sprachen Delegationen beider Seiten in Etchmiadzin, dem Sitz des armenischen Patriarch-Katholikos nahe der Hauptstadt Erewan, über Fragen des Verhältnisses von Kirche, Staat und Gesellschaft. Weiter seien Probleme aus den Bereichen Wirtschaft, Umwelt, Bioethik, Erziehung und internationale Beziehungen erörtert worden, teilte das Moskauer Patriarchat mit.

In einer Grußbotschaft wies Patriarch Aleksij II. von Moskau und Ganz Russland drauf hin, dass beide Kirchen mit ähnlichen Problemen konfrontiert seien. Bis vor kurzem noch unter sowjetischer Herrschaft, hätten beide Kirchen heute wieder ihren Platz in den Gesellschaften ihrer Länder. Beide Staaten kämpften mit denselben sozialen und wirtschaftlichen Problemen des Umbaus. Der Dialog sollte zudem die „brüderlichen Beziehungen“ zwischen den Christen und Bürgern beider Länder stärken.

Der bilaterale Dialog war bei einem Besuch des Oberhauptes der Armenischen Kirche, Katholikos Karekin II., vor einem Jahr in Moskau vereinbart worden. Die Gesprächsdelegationen wurden von Erzbischof Kliment (Kapalin) von Kaluga und Borowsk, stellvertretender Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchats, und von Bischof Jeznik Petrossian, dem Vorsitzenden des Außenamtes der Armenischen Kirche, geleitet.

(k-n)

### **Vatikan: „Dominus Iesus“ keine Wende**

Vatikanstadt, 23.3.2001 [KNA]

Der Vatikan hat ein knappes halbes Jahr nach der Veröffentlichung der Erklärung „Dominus Iesus“ den Ton und Zielsetzung des Dokuments erklärt und betont, dass mit dem Text kein Ende des interreligiösen Dialogs oder eine Beschränkung der Theologie beabsichtigt war. Vielmehr seien in der theologischen Forschung „Kühnheit“, aber auch „Geduld“ und Orientierung an der Wahrheit der christlichen Botschaft gefragt. Die Äußerung findet sich in einem von der Vatikanzeitung „L'Osservatore Romano“ abgedruckten offiziellen Kommentar zu einer „Klarstellung“ (Notificazione) bezüglich eines Buches des belgischen Theologen Jacques Dupuis.

Während der Kommentar auf das Buch selbst kaum eingeht, untersucht er ausführlich die Bedeutung von „Dominus Iesus“ und die Zukunft des interreligiösen Dialogs. Unter anderem heißt es darin, der literarische Stil einer solchen Erklärung der Glaubenskongregation unterscheide sich von dem anderer Texte der Lehramtes, die eher darlegen und erläutern beziehungsweise „ermahnen oder Orientierung geben“. Der Ton von „Dominus Iesus“ sei „deklaratorisch-unterstreichend“, es sei aber verfehlt, anzunehmen, dass dieser Stil eine „Wende“ oder einen „Rückschritt“ gegenüber dem Stil von Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils oder anderer Dokumente darstelle. Gewisse Kritiken, die sich am Tonfall von „Dominus Iesus“ stoßen, nähmen bedauerlicherweise die unterschiedlichen Zielsetzungen kirchlicher Dokumente nicht zur Kenntnis.

Weiter heißt es in dem namentlich nicht gezeichneten Kommentar, angesichts der großen kulturellen und geistigen Veränderungen komme der Theologie derzeit noch größere Bedeutung zu. Gefragt seien „neue Antworten und Lösungsvorschläge, auch solche, die kühn sind“. Allerdings könne im interreligiösen Dialog und in der theologischen Reflexion über den Heilswert der anderen Religionen die Kühnheit der Theologen nur dann die Kirche „befruchten und aufbauen“, wenn sie mit der „Geduld der Reifung“ einhergehe sowie mit der „kontinuierlichen Suche nach der Wahrheit, die Christus ist“.

Die Einladung zu einem „ehrlichen und geduldigen Dialog“ dürfe nicht als eine Behinderung oder Schwächung der Bereitschaft zu „Freundschaft, Respekt und Zusammenarbeit“ unter den Religionen gedeutet werden, sondern als eine „wahre Pilgerschaft des Glaubens im Verstehen der christlichen Offenbarung“.

Deshalb könne die Kirche nicht umhin, die „wertvolle Arbeit der Theologen zu loben“, die angesichts der neuen Anfragen durch den religiösen Pluralismus mit „Kreativität, Sensibilität und Treue zur biblischen und lehramtlichen Tradition“ neue Pfade suchten und Vorschläge machten.

(k-n)

## **DIAKONIE-REPORT**

### **Heilpädagogisches Behandlungszentrum in Remchingen plant Erweiterung**

#### **Entwurf für eine eigene staatlich anerkannte Ersatzschule im Sperlingshof vorgelegt**

Remchingen/Fuldabrück, 8.3.2001 [dw-selk]

Wer hätte das vor fünf Jahren zu träumen gewagt! Aber die weitergehende Entwicklung des Kinder- und Jugendheimes Sperlingshof macht nun auch Überlegungen in diese Richtung notwendig. Für 70% aller im Sperlingshof zur Aufnahme angefragte Kinder ist eine besondere Beschulung an einer sogenannten „Schule für Erziehungshilfe“ angezeigt.

Bei dieser Schulform handelt es sich um eine staatlich anerkannte Ersatzschule mit den Bildungsgängen der Grund- und Hauptschule. Da die Schulplatzkapazitäten der bisher mit dem Sperlingshof kooperierenden Schule für Erziehungshilfe am Evangelischen Hohberghaus in Bretten erschöpft sind, wurde zwischen beiden Trägern (Hoh-

berghaus und Sperlingshof) beschlossen, zu Beginn des Schuljahres 2001/02 eine Außenstelle der Schule für Erziehungshilfe in der bisherigen und seit Sommer 1997 leer stehenden Zentralküche im Verwaltungsgebäude des Sperlingshofes mit ca. 22 Schulplätzen einzurichten.

Die ersten Architektenpläne sind vorgelegt worden. Für den Umbau der Zentralküche in drei Klassenzimmer, Lehrerzimmer, WC-Anlagen, Materialraum etc. müssen laut Kostenvoranschlag immerhin 300.000 DM aufgewandt werden. Die Kinderfreundgesellschaft hat sich dennoch für diese Planung ausgesprochen, obwohl es vom Land keine Bezuschussung für dieses Schulprojekt gibt.

Seit 1922 betreibt die Evangelisch-Lutherische Kinderfreundgesellschaft das jetzige Kinder- und Jugendheim Sperlingshof, seit Januar 1966 als Heilpädagogisches Behandlungszentrum, eine diakonische Einrichtung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Leitlinie aller Arbeit ist der in der Satzung beschriebene kirchliche Auftrag. Er ist vom biblischen Bekenntnis her bestimmt und wird in Verantwortung vor Gott und im vorbehaltlosen Dienst am Nächsten (Leitbild) praktiziert.

Karl-Heinz Mueller

## 8. Spendenaktion „**Hoffnung für Osteuropa**“ am 4. März in Görlitz eröffnet

### Eröffnungsgottesdienst zeitgleich in Gemeinde der SELK in Görlitz

Guben, 5.3.2001 [dw-selk]

„Östlicher geht es nicht“ – so der Slogan bereits beim Kolloquium über den Beitritt Polens und Tschechiens zur Europäischen Union, das am Eröffnungstag der 8. Spendenaktion in der Hochschule Zittau-Görlitz unmittelbar am Neißeufer stattfand. Der Ort war gut gewählt zur Eröffnung dieser 1994 neu eingeführten Spendenaktion der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Diasporawerke, der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen (DA) und dem Diakonischen Werk der EKD (DW\_EKD). Die gastgebende Landeskirche der Schlesischen Oberlausitz hatte nicht nur deutsche Vertreter geladen, sondern auch die beiden Anrainerländer Polen und Tschechien in das Programm einbezogen.

Der sächsische Staatsminister für Europafragen, Stanislaw Tillich, überbrachte die Grüße der sächsischen Landesregierung. Beim Empfang der Stadt Görlitz im traditionsreichen Rathaus der mittelalterlichen Altstadt stellte der 1. Stellvertreter des Bürgermeisters Görlitz als Eurostadt vor und berichtete von vielfältigen Aktivitäten in politischer Partnerschaft.

Der Markt der Initiativen zeigte insbesondere aus Ostsachsen und Tschechien und Polen Initiativen, die für eine gewachsene Partnerschaft und ein erfreuliches Engagement sprechen. Das Naëmi-Wilke-Stift Guben, diakonische Einrichtung in der SELK, präsentierte mit einem Stand die Entwicklung der Zusammenarbeit mit osteuropäischen Partnern auf Kirchenleitungsebene, der Lutherischen Kirchenmission und eigene Kontakte.

Den erneut ausgelobten Journalistenpreis für Nachwuchsjournalisten aus Ost- und Mitteleuropa hat Danuta Lukas gewonnen. Die 31-jährige Polin hat evangelische Theologie studiert und bei der Kirchenzeitung der Evangelischen Kirche AB in Polen gearbeitet. Sie schreibt jetzt für das reformierte Blatt „Jednota“ in Warschau. Ihr Beitrag „Die Begabtesten wandern aus“ ist ein sensibles Zeitbild der nachwachsenden Generation in Polen.

Die Aktion wurde mit einem vom Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) ausgestrahlten Fernseh-Gottesdienst in der Görlitzer Lutherkirche feierlich eröffnet, in dem der Landesbischof der gastgebenden Kirche, Klaus Wollenweber, Görlitz, predigte und Diakoniedirektor Armin Zielke, Fuldabrück, als stellvertretender Vorsitzender der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft mitwirkte.

Die Heilig-Geist-Kirche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) war Gastgeber für ein Chorkonzert des Prager Chores Byzantion. Pfarrer em. Karl Wengenroth, D.D., Krailling, hat als Vertreter der Ökumenischen Diakonie in der SELK-Gemeinde in Görlitz die 8. Spendenaktion für die SELK eröffnet.

Stefan Süß

## • KOMMENTAR

### „**Es kann Schuld sein, ein Kind zu behalten**“

*Der Diakoniereport der SELK. Info Nr. 253, März 2001, berichtete auf Seite 21 von den Anstrengungen des Diakonischen Werkes in Hessen und Nassau, die Schwangerschaftskonfliktberatung auszubauen. Das ist durchaus zu begrüßen, nicht nur vor dem Hintergrund des Ausstieges der römisch-katholischen Kirche im Bistum Mainz aus der gesetzlichen Pflichtberatung, um damit mögliche „Marktanteile“ zu übernehmen. Frauen in einem so schweren Konflikt einer ungewollten Schwangerschaft brauchen Nähe und Beistand von Fachleuten, denen sie vertrauen und sich anvertrauen können.*

*Tief betroffen macht jedoch die damit in keinem Zusammenhang stehende Ansicht des hessen-nassauischen Kirchenpräsidenten Peter Steinacker. Er hatte öffentlich erklärt: „Man kann sich auch am Leben versündigen, wenn man ein Kind behält.“ Der Pressesprecher der Kirche hatte das erklärend unterstrichen: „Es könne Schuld bedeuten, ein Kind abzulehnen, aber trotzdem zu gebären und unter bestimmten Defiziten ins Leben zu schicken.“*

*Er beruft sich mit dieser Meinung auf Erfahrungen von Beraterinnen, die von Betroffenen berichten, die ihr Leben lang darunter litten, nicht angenommen zu sein. Soll das heißen, dass eben deshalb eine Abtreibung und damit ein Mord zu rechtfertigen wäre? Damit ermutigt die Kirche zur Abtreibung als dem kleineren Übel, wenn das Kind möglicherweise dauerhaft im Leben abgelehnt sein würde. Das erschreckt dann doch!*

*Die Alternative der Kirchen müsste doch vielmehr sein, ungewollten Kindern Nähe und Annahme zu verschaffen, statt ihnen das Lebensrecht zu verweigern! Kirche kann doch bei allem Verständnis für Lebenskonflikte nicht mit diesem Argument eine Sünde gegen die andere ausspielen. Mord und verweigerter Lebensannahme sind doch*

völlig verschiedene Ebenen. Muss Kirche nicht von ihrem Erfahrungsschatz her ermutigen, dass trotz fehlender Annahme des Lebens Gott ein Freund des Lebens ist und immer noch mit Gottes unbegrenzten Möglichkeiten rechnen?

Betroffen macht diese Mitteilung, weil hier ranghohe Vertreter einer evangelischen Landeskirche mit einer derartigen Meinung suggerieren, dass es unter Umständen geboten sein kann, eben aus diesem Grund einem Kind sein Lebensrecht zu verweigern und einem Mord zuzustimmen. Mögliche spätere psychische Belastungen werden als hinreichender Grund genommen, ein Entscheidung gegen ein Kind zu rechtfertigen. Bei allem Verständnis für die schwere Situation aller beratenden Fachkräfte und Betroffene in einem Schwangerschaftskonflikt kann das nicht die Antwort der Kirche sein. Das Lebensrecht eines Kindes ist immer höher anzusetzen als mögliche Defizite im Leben.

Selbst unsere Rechtsprechung hat ja beibehalten, dass der Abbruch einer Schwangerschaft und damit die Vernichtung eines Menschen als zu schützendem eigenen Rechtsgut noch immer strafrechtlich verboten ist. Nur die Strafverfolgung ist für drei Monate ausgesetzt. Die Justiz weiß besser als die Theologen, dass Schwangerschaftsabbruch in jedem Fall eine strafbare Handlung und damit Unrecht ist. Das kann nicht aus psychologischen Gründen zum möglichen Recht erklärt werden.

Verfasser: Rektor Stefan Süß, Wilkestr. 27a, 03172 Guben

## **„Handeln Ehrensache“**

### **Diakonie startet Aktion zur Stärkung des Ehrenamtes**

Guben, 27.2.2001 [dw-selk]

Anlass für diese Aktion des Diakonischen Werkes ist das von der UNO ausgerufenen „Internationale Jahr der Freiwilligen 2001“, berichtet Diakonie-Report, das Magazin der Diakonie des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW\_EKD) in seiner Februar-Ausgabe. Die erste bundesweite Studie zur Freiwilligenarbeit von 1999 belegt, dass ca. 22 Millionen Menschen in Deutschland sich ehrenamtlich engagieren. Dabei sind die Verhältnisse in Ost- und Westdeutschland durchaus verschieden.

Eine Studie der Kirchenprovinz Sachsen vom November 2000 dokumentiert das traditionelle Ehrenamt: „60 Prozent der Ehrenamtlichen sind älter als 50 Jahre.“ Insgesamt, so die bundesweite Studie, „führen die Männer beim Ehrenamt. Aber im sozialen und im Gesundheitsbereich sind zwei Drittel der Engagierten weiblich.“

Eine Plakatserie, ein Aktionsleitfaden und andere Info-Medien sollen der Aktion Öffentlichkeit verschaffen.

Wie weit ehrenamtliches Engagement gehen kann, werden auch in diesem Jahr wieder Freiwillige aus den USA unter Beweis stellen. Im Rahmen des Servant-Gram-Programms der Lutherischen Laien Liga (LLL), einem Arbeitszweig der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), engagieren sich jährlich Ehrenamtliche auf eigene Kosten in Einsatzgebieten auf der ganzen Erde. Zum Programm 2001 zählt auch die Mitarbeit bei der Pfarrhaussanierung der Evangelisch-lutherischen Gemeinde Des Guten Hirten in Guben, einer Kirchengemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Stefan Süß

## **Wohlfahrtsverbände für Ausbau von Freiwilligendiensten junger Menschen**

### **Rechtlicher Status von Freiwilligen muss geklärt werden**

Fuldabrück, 8.3.2001 [dw-selk]

Für einen Ausbau von Freiwilligendiensten für junge Menschen haben sich nach epd Experten sowie Jugend- und Wohlfahrtsverbände eingesetzt. Bei einer Anhörung der Bundestags-Enquetekommission „Zukunft des bürgerlichen Engagements“ forderten sie in Berlin eine gesetzliche Absicherung auch für junge Freiwillige, die ihren Dienst im Ausland leisten.

Derzeit nehmen etwa 13.000 Jugendliche am „Freiwilligen Sozialen/Ökologischen Jahr“ teil. Auf einen Platz gebe es vier Bewerber, teilte Staatssekretär Peter Haupt vom Bundesfamilienministerium mit. Aufgrund der Entspannung am Lehrstellenmarkt gehe die Bewerberzahl momentan leicht zurück. Hohes Interesse bestehe ebenfalls an dem europäischen Freiwilligendienst.

Haupt kündigte an, dass die Einsatzfelder für junge Freiwillige erweitert würden um Sport, Kultur, Denkmalpflege sowie Stadtteilarbeit. Zudem soll es für die Absolventen ein Zertifikat als Nachweis für Ausbildung und Beruf geben. Angestrebt werde weiter, mehr Hauptschüler für freiwilliges Engagement zu gewinnen. Bisher sei das freiwillige Sozialjahr eine Domäne von Abiturientinnen. Im Familienministerium wird den Angaben nach ein Gesetzentwurf vorbereitet, wonach das Freiwillige Soziale und Ökologische Jahr für Wehrpflichtige als Alternative zum Zivildienst anerkannt werden soll.

Als völlig unzulänglich kritisierte Ulrich Bopp von der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart, die bisherigen Angebote für freiwilliges Engagement. Er forderte ein allgemeines Freiwilligen-Gesetz. Notwendig sei eine soziale Mindestabsicherung. Jugendliche, die sich zu einem Freiwilligendienst entschließen, dürften bei der Arbeitsförderung, Studienplatzvergabe oder beim Kindergeld nicht benachteiligt werden. Auch der rechtliche Status von Freiwilligen müsse geklärt werden.

Z-1

## **Menschen würdig pflegen**

**Woche für das Leben vom 19.-26.5.2001**

Guben, 26.2.2001 [dw-selk]

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und die Deutsche Bischofskonferenz der Römisch-Katholischen Kirche haben das Thema „Menschen würdig pflegen“ zum Thema der diesjährigen Woche für das Leben gemacht. Die Aktionswoche, die seit 1994 auf ökumenischer Grundlage stattfindet, markiert in jedem Jahr wesentliche ethische Akzente.

Die vom 19.-26. Mai 2001 geplante bundesweite Woche thematisiert damit in diesem Jahr genau den Schwachpunkt der sozialpolitischen Entwicklungen in unserem Land. Die starken Rationalisierungsmaßnahmen im Sozialbereich führen relativ unbemerkt zur Rationierung im Pflegebereich. Immer mehr Pflegearbeit wird in den Privatbereich verdrängt und gerät damit heraus aus dem öffentlichen Wahrnehmungsvermögen.

Angesprochen sind deshalb mit dem Thema nicht nur die Einrichtungen mit professioneller Pflege im stationären Bereich, Krankenhäuser und Altenpflegeeinrichtungen, sondern genauso die ambulanten Pflegedienste und die vielen Angehörigen, die im Rahmen der Pflegeversicherung Pflegearbeit leisten. Von 1,92 Millionen Leistungsbeziehern der Pflegeversicherung werden 1,35 Millionen häuslich betreut! Diese Zahlen werden wachsen. 1990 war jeder fünfte Bundesbürger älter als 60 Jahre. Im Jahr 2030 wird es jeder Dritte sein.

Das Thema geht deshalb alle an und sollte entsprechend breit auch aufgenommen werden. Gerade viele Kirchengemeinden haben wegen der hohen Sozialverantwortung vieler Gemeindeglieder mit der Problematik der häuslichen Pflege zu tun. Eine Aufnahme des Themas in die Gemeindegliederarbeit unter Nutzung der kostenlosen Informationsmaterialien scheint auch über den Termin der Aktionswoche hinaus sinnvoll und wird empfohlen.

Stefan Süß

## **Wohlfahrtsverbände und DGB für wirksame Armutsbekämpfung**

**Grundsicherung bei Rentenreform unverzichtbar**

Fuldabrück, 8.3.2001 [dw-selk]

Wohlfahrtsverbände und Gewerkschaften treten für eine wirksame Bekämpfung der Altersarmut ein. Nach einer Meldung von epd sei das Konzept der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung unverzichtbarer Bestandteil der Rentenreform.

In einer gemeinsamen Erklärung warnen sie, ohne die soziale Grundsicherung wären vor allem Frauen und sozial Benachteiligte die Verlierer der Reform. Unterzeichnet ist der Appell von Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonie, Paritätischem Wohlfahrtsverband, Lebenshilfe, Nationaler Armutskonferenz und Deutschem Gewerkschaftsbund.

Der Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege, Jürgen Gohde, appellierte an die Länderkammer, die Verbesserungen für Alte, chronische Kranke, Behinderte und sozial Schwache nicht zu blockieren. Die bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei verminderter Erwerbsfähigkeit dürfe im anstehenden Vermittlungsverfahren nicht auf der Strecke bleiben. Auch der Verzicht, auf unterhaltsverpflichtete Angehörige zurückzugreifen, müsse erhalten bleiben. Arme Menschen sollten im Alter in Würde leben können, so Gohde, der auch Präsident des Diakonischen Werkes ist.

Der Diakoniepräsident sagte, über die Verteilung der Kosten für die Grundsicherung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden müsse noch geredet werden. Die Mehrausgaben werden vom Bund auf rund 600 Millionen Mark jährlich geschätzt. Die Gemeinden gehen von weit höheren Beträgen aus.

In Deutschland bezogen Ende der 90er Jahre den Angaben nach rund 175.000 über 65-Jährige Sozialhilfe. Davon waren 70 Prozent Frauen. Weitere 135.000 Personen unter 65 erhielten Sozialhilfe wegen Krankheit, Behinderung oder Erwerbsunfähigkeit. In den neuen Ländern kamen nach einer Untersuchung von Caritas und Diakonie auf zehn Sozialhilfebezieher 17 verdeckte Arme.

Unterstützt wird die Forderung der Sozialverbände auch von den Kirchen. Im gemeinsamen Sozialwort schlugen sie vor, vorrangige soziale Sicherungssysteme „armutsfest“ zu machen und damit die Sozialhilfe zu entlasten.

Z-1

## **Europa-Regeln für soziale Dienstleistungen**

Guben, 27.2.2001 [dw-selk]

Das soziale Sicherungssystem in Deutschland unterscheidet sich grundlegend von denen seiner europäischen Nachbarn. Das Subsidiaritätsprinzip fördert nichtstaatliche, gemeinnützige Organisationen der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege. Es war zu befürchten, dass bei einem vereinheitlichten europäischen Sozialmarkt diese besondere Struktur in Deutschland geopfert werden könnte.

Die Europäische Kommission hat mittlerweile „neue Regeln für das Verhältnis zwischen europäischem Wettbewerb und Leistungen staatlicher Daseinsvorsorge“ aufgestellt, schreibt Diakonie-Report, das Magazin der Diakonie, in seiner Februar-Ausgabe 2001. Danach ist deutlich, dass „es Sache der Mitgliedsstaaten ist, ihre jeweilige staatliche Daseinsvorsorge zu definieren und zu gestalten. So können im Rahmen der europäischen Zielvorgabe bewährte nationale Traditionen gewahrt werden.“

Der Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW\_EKD), Pfarrer Jürgen Gohde, Stuttgart, hat diese Entscheidung begrüßt: „Damit hat die Kommission die Besonderheiten sozialer Dienstleistungen und ihre Bedeutung für Solidarität und Zusammenhalt innerhalb der europäischen Gesellschaften erkannt.“

Stefan Süß

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

### Orgel-Jubiläum in Berlin-Mitte

#### SELK-Gemeinde gestaltet Konzertreihe

Berlin, 10.3.2001 [selk]

Vor zehn Jahren bekam die Evangelisch-Lutherische Gemeinde Berlin-Mitte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) für ihr Gotteshaus in der Annenstraße eine neue Orgel. Nach dem Motto „Man soll die Feste feiern, wie sie fallen“ wird dieses Jubiläum mit einer Reihe von Konzerten festlich begangen, heißt es in einer Pressemitteilung der Gemeinde. Den Auftakt machte am 10. März um 17 Uhr ein Konzert unter der Überschrift „Musik zur Passion“. Reimar Bluth, Berlin, spielte an der Orgel, Sebastian Bluth sang im Bariton unter anderem Werke von Johann Sebastian Bach, Heinrich Schütz, Samuel Scheidt und Max Reger. Bis zum November folgen noch sieben weitere Konzerte. Die Termine können im Gemeindepfarramt – Annenstraße 53, 10179 Berlin, Tel. (030) 2 78 51 02, Fax (030) 27 56 07 19 - erfragt werden.

Die Schleifladen-Orgel mit mechanischer Traktur wurde von der Orgelbaufirma Alexander Schuke in Potsdam gebaut. Längst hat sie sich nicht nur in der Ausgestaltung der Gottesdienste, sondern auch als Konzertinstrument bewährt. So veranstaltet die Gemeinde etwa regelmäßige „Orgelmusiken am Mittwoch“, die einen guten Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde leisten. Auch von der Konzertreihe zum Jubiläum erhofft sich die Gemeinde eine Wirkung in die Öffentlichkeit hinein. Von einigen Konzerten sollen zudem Aufnahmen gemacht und zu einer CD zusammengeschnitten werden.

(S-I)

### Sommerurlaub im Herzen von Schleswig-Holstein

#### Ferienwohnung für Juli/August

Hannover, 24.3.2001 [selk]

Fünf Kilometer nah an der Dreieinigkeitsgemeinde Hohenwestedt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) liegt im Dorf Nindorf das „Haus auf dem Lande“. Es bietet für Seminare oder kleinere Freizeiten und für (auch größere) Familien zu erschwinglichem Preis viel Platz in Haus und Garten. Das großzügige neue Freibad in Hohenwestedt und zahlreiche interessante Ausflugsziele sind gut erreichbar. In diesem Jahr gibt es noch freie Termine für die beiden Ferienwohnungen, auch im Juli und August. Informationen und Anmeldung bei Margrit Steiner, Schaarredder 55, 24594 Hohenwestedt, Tel. (0 48 71) 13 91, Fax (0 48 71) 76 19 01.

S-I

### Kurz notiert...

- Durch Einrichtung einer „Schule für Erziehungshilfe“ möchte das Kinder- und Jugendheim Sperlingshof sein Angebot für die betreuten Kinder erweitern. Da die Kosten von voraussichtlich 300.000 DM für nötige Umbaumaßnahmen staatlich nicht bezuschusst werden, ist der Sperlingshof auf Spenden für dieses Projekt angewiesen (siehe S. 14). Bei Interesse kann Informationsmaterial angefordert werden: Kinder- und Jugendheim Sperlingshof, Sperlingshof 4-8, 75196 Remchingen, Tel. (0 72 32) 30 44-0, Fax (0 72 32) 30 44 44.
- Informationsmaterialien über Aktionen der Diakonie zum „Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001“ (siehe [oben](#)) können bezogen werden über den Zentralen Vertrieb des Diakonischen Werkes der EKD (Tel. (0711) 9 02 16 50, eMail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)).
- Material (Plakate und Infobroschüre) zur Woche für das Leben 2001 „Menschen würdig pflegen“ (siehe S. 16) kann sofort kostenfrei bezogen werden über den Zentralen Versand des Diakonischen Werkes der EKD in Stuttgart, die Diakonischen Werke der Gliedkirchen der EKD oder über das Kirchenamt der EKD, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover.
- Der Bezirkschor Niedersachsen West und der Projektchor im Sprengel Nord der SELK unter Leitung von Sprengelkantorin Antje Ney, Hamburg, haben das Osteroratorium von Johann Sebastian Bach erarbeitet. Dieses Werk für Soli, Chor und Orchester soll anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Bezirkschores Niedersachsen West am 12. und 13. Mai in Soltau und Bremen zur Aufführung gelangen. Die Konzerte beginnen um 18 Uhr und um 17 Uhr in der Lutherkirche (Soltau) bzw. in Unser Lieben Frauen (Bremen). Der Eintritt ist frei. Neben den beiden genannten Chören wirken als Solisten Johanna Krumstroh, Berlin, Nicole Dellabona, Hamburg, Sven Olaf Gerdes, Hamburg, und Wilhelm Pommerien, Groß Oesingen, mit. Das Orchester der SELK übernimmt die Instrumentalpartien.
- Vom 11.5.-14.5.2001 findet an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel ein Schnupperwochenende Theologie statt. Anhand des Themas "Segen" werden Dozenten und Studierende in das Studium der biblischen Sprachen und der Theologie einführen. Daneben soll es Zeit zum Kennenlernen des Hochschul-Lebens und der näheren Umgebung geben. Eingeladen sind Interessierte ab 17 Jahre. Anmeldung (bis 1. Mai) über: freizeitfieber, Bergstraße 17, 34576 Homberg, Infos bei: Christian Neddens, Tel: 06171/910780.

S-I



## KURZ UND BÜNDIG

aus der **Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)**

### PERSONALIA

Pfarrer Hans-Jörg Voigt (38), Greifswald, wurde am 3.3.2001 durch Propst Wilhelm Torgerson, Berlin, unter Assistenz der Pfarrer Superintendent a.D. Michael Pietrusky, Berlin, und Superintendent i.R. Walter Schubach, Oranienburg, in das Amt des Superintendenten im Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg eingeführt.

Pfarrer Bernhard Schütze (39), Hermannsburg, hat eine Berufung der Pella-Gemeinde Farven angenommen und wird im August dieses Jahres nach dort wechseln.

Folgendem Pfarrvikar wurde am 16.3.2001 durch die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten die Qualifikation für ein Pfarramt in der SELK erteilt: Pfarrvikar Michael Hüstebeck (31), Bochum. Auf derselben Sitzung wurde den Pfarrern Johannes Behn (49), Bremerhaven, Alfred Prange (44), Bleckmar, und Kurt-Günter Tiedemann (58), Saarbrücken, die Berufbarkeit auf eine Pfarrstelle der SELK zuerkannt.

Pfarrer Kurt-Günter Tiedemann (58) wurde am 18.3.2001 durch Superintendent Gerhard Triebe, Landau, unter Assistenz von Pfarrer Wolfgang Gratz, Ottweiler-Fürth, Pfarrer Richard Tepper, Oberursel, und Pfarrvikar Axel Wittenberg, Radevormwald, in Saarbrücken in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Saarbrücken/Walpershofen eingeführt.

Pfarrvikar Michael Hüstebeck (31), Bochum, hat eine Berufung der Gemeinde Zum Heiligen Kreuz in Gemünden (Westerwald) angenommen und wird im April dieses Jahres nach dort wechseln.

Folgende Kandidaten haben am 8./9.3.2001 in Oberursel die Zweite Theologische Prüfung vor der Theologischen Prüfungskommission zum Zweiten Theologischen Examen in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche bestanden: Vikar Dr. Achim Behrens (33), Oberursel/Allendorf (Lumda), Vikar Helge Dittmer (30), Schwenningdorf, Vikar a.D. Johannes Kopelke (32), Oberursel, und Vikar Jens Wittenberg (34), Verden/Aller.

Den Vikaren Achim Behrens (33), Oberursel/Allendorf (Lumda) und Helge Dittmer (30), Schwenningdorf, wurde am 16.3.2001 durch das Kollegium der Superintendenten die Genehmigung zur Ordination erteilt.

Die Kirchenleitung hat ins Pfarrvikariat entsandt: Achim Behrens (33) in den Pfarrbezirk Höchst/Usenborn (zum 1.5.2001), Helge Dittmer (30) in die Immanuelsgemeinde Groß Oesingen (zum 1.8.2001) .

Die Kirchenleitung hat zum weiteren kirchlichen Dienst im Status eines Lehrvikars zum 1.5.2001 entsandt: Vikar Johannes Kopelke (32) in den Pfarrbezirk Schwerin, Vikar Jens Wittenberg (34) in die Christugemeinde Luckenwalde.

Das Erste Theologische Examen hat vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel am 6.3.2001 bestanden: and. theol. Johannes Hund (26).

S-I

### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Diakonisches Werk der SELK (DW-SELK):

E-Mail: [diakonie@selk.de](mailto:diakonie@selk.de) oder [dw@selk.de](mailto:dw@selk.de)

Neigenfind, Helmut, Pfarrer i.R.:

Lange Straße 21, 06577 Heldrungen,

Tel. (03 46 73) 7 76 59

E-Mail: [helmut.neigenfind@VR-Web.de](mailto:helmut.neigenfind@VR-Web.de)

Heine, Hans-Heinrich, Vikar:

Unterer Schulweg 1, 02906 Weigersdorf,

Tel. (03 59 32) 3 58 24

Nold, Uwe, Vikar:

Hauptstraße 47 b, 64757 Rothenberg

Schmidt, Gerhard, Pfarrer i.R.:

E-Mail: [schmidt-magnus@01019freenet.de](mailto:schmidt-magnus@01019freenet.de)

Wolf, Ernst, Pfarrer:

Eichenweg 25, 78479 Reichenau,

Tel. (0 75 34) 99 92 99

Zielke, Armin, Diakoniedirektor:

E-Mail: [diakonos@comundo.de](mailto:diakonos@comundo.de)

S-I

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

Auch die **Trinitatisgemeinde** der SELK in **Frankfurt/Main** ist jetzt im **Internet** vertreten: Unter [www.selk-frankfurt.de](http://www.selk-frankfurt.de) oder über die Verknüpfungen unter [www.selk.de](http://www.selk.de) kann die Präsentation der Gemeinde aufgerufen werden.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

„Das beste Mittel, um sinkende Einnahmen wieder in Ordnung zu bringen, ist immer noch das Gebet!“ Im Rahmen einer engagierten Korrespondenz mit ihrer Kirchenleitung hat jetzt Elke Sandmann, Kirchglied der Hamburger Dreieinigkeitsgemeinde SELK, dafür plädiert, die finanziellen Probleme, wie sie auch die SELK seit längerer Zeit beschäftigen, **in der Fürbitte vor Gott** zu bringen. „Wo ist in der SELK zu diesem Thema jemals zu Gebetsversammlungen aufgerufen worden?“, fragt die Hamburgerin. Sie selbst habe das Thema „Finanzen in der SELK“ in den Gebetskreis ihrer Gemeinde eingebracht, der sich „einigermaßen regelmäßig sonntags vor dem Gottesdienst versammelt“ – und damit einen Impuls gegeben, der zur Nachahmung empfohlen wird.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

Am 25. März wurden in Groß Oesingen **Pfarrvikar Holger Thomas und seine Frau Sylvia** in den Dienst der Lutherischen Kirchenmission, dem Missionswerk der SELK, nach Cottbus-Döbbrick **ausgesandt**. Die Aussendungshandlung nahm Missionsdirektor Pfarrer Gerhard Heidenreich, Bergen-Bleckmar, vor. Es assistierte Kirchenrat Michael Schätzel, Hannover.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

Der Vorstand des Diasporawerkes in der SELK hat **Professor em. Dr. Manfred Roensch**, Oberursel (bei Frankfurt/Main), **zum Ehrenvorsitzenden des Diasporawerkes** gewählt. Das meldet das Diasporawerk in der aktuellen Ausgabe seines Mitteilungsblattes „Diasporadienst“. Der 70-jährige frühere Kirchengeschichtlicher an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel, stand dem Hilfswerk von 1985 bis 1998 vor, ehe er die Vorstandsarbeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Das Diasporawerk unterstützt Gemeinden bei Bau- und Anschaffungsmaßnahmen.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

Eine der drei für die **Wahl eines neuen Propstes im Sprengel West der SELK** nominierten Pfarrer hat seine Kandidatur zurückgezogen: Pfarrer Robert Mogwitz, Hagen, steht für eine Wahl in das kirchenleitende Amt nicht zur Verfügung. Mogwitz war zusammen mit den Pfarrern Johannes Dress, Radevormwald, und Hinrich Schorling, Witten, vom Sprengelpfarrkonvent West für die Wahl am 4. Mai 2001 nominiert worden.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

Das **Spendenaufkommen** in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) für das **Kalanga-Bibelübersetzungsprojekt** in Botswana betrug im Jahr 2000 23.049,19 DM.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

Der **Konvent der Theologiestudierenden** der SELK kommt am 18. bis zum 20. Mai in Oberursel zusammen. Das teilt Konventssprecher Hartmut Constien, Hannover, mit. Constien weist darauf hin, „dass der Konvent auch für Lehramtsstudierende und ReligionspädagogInnen offen ist“. Gast des Konvents wird auf der Mai-Tagung Pfarrer Markus Nietzke, Gifhorn, sein. Er wird zum Thema „Gemeindeaufbau in missionarischer Perspektive in Deutschland“ referieren. Der Konvent ist unter [www.lthh-oberursel.de](http://www.lthh-oberursel.de) im Internet vertreten.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

Rechtzeitig zum 38. Gedenktag der Kirchweihe der **Augustana-Kirche** der SELK in **Berlin-Wedding** fanden im März **sieben Reliefs** ihren Platz in dem Gotteshaus. Sie zeigen das Leiden Christi (Heiliges Abendmahl – Gethsemane – Verrat des Judas – Geißelung – Verurteilung durch Pilatus – Kreuztragung – Hinrichtung). Brigitte Müller, Gemeindeglied der Augustana-Gemeinde, hat diese Reliefs in der Größe von etwa 38 mal 42 Zentimetern aus dunklem Ton geformt und gebrannt. Auf ihren Bildern hebt die Künstlerin Gesichter und Hände des leidenden Herrn und der anderen beteiligten Personen ausdrucksvoll hervor. Die Andacht zur Todesstunde des Herrn am Karfreitag, 13. April, um 15 Uhr wird vor diesen Bildern gehalten.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

S-I

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Postfach 690407, 30613 Hannover). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-I]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-I]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, dass vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.